

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Post“

Schalter-Post geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Post“ Nr. 6550-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Bg. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangos. Bei 3.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich der Post. — Bezugs-Bestellungen werden außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Postanstalt 12, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die Deutsche Postanstalt 12 und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für druckbare Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Bg. in beiden abwechselnd. Spaltenführung, sowie für alle übrigen druckbaren Anzeigen; 30 Bg. für alle anderweitigen Anzeigen; 1 Bg. für druckbare Adressen; 2 Bg. für anderweitige Adressen. Ganze, halbe, dritte und vierte Spalten, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kategorie: Für die Rhein- und Ruhr-Region. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Stellen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 18. April 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 183. • 64. Jahrgang.

Die gegenwärtige Kriegslage.

Von General d. Inf. a. D. v. Blume.

(Schluß.) *

Berlin, 15. April.

Wenn wir nun den Blick auf die entfernteren Kriegsschauplätze werfen, so sehen wir, daß nach dem Scheitern der großen Januar-Offensive der Russen gegen die beifarahische und ostgalizische Front zwischen den sich dort gegenüberstehenden Streitkräften nur noch Zusammenstöße von untergeordneter Bedeutung stattgefunden haben. Die Hoffnung, Rumänien für die Entente zu gewinnen, scheint mit jener Offensive gescheitert zu sein.

Auf dem Balkan befindet sich seit Anfang März, außer Serbien und Montenegro auch Albanien, mit Ausnahme von Valona sowie des östlich und südlich dieser Hafenstadt liegenden Gebietsteiles, im unbestrittenen Besitz der Vierbündstruppen. Zu ernstlichen Zusammenstößen ist es gelegentlich der Eroberung von Albanien nur noch bei Durazzo gekommen, und zwar zwischen österreichisch-ungarischen und italienischen Truppen. Durazzo wurde am 27. Februar eingenommen, die Italiener retteten sich dort auf die Schiffe. Valona ist von Italienern, anscheinend etwa 50 000 Mann, besetzt und besetzt. Sie haben sich bisher dort ruhig verhalten. Andererseits ist auch von den Vierbündstruppen gegen Valona und den südlichsten Teil von Albanien noch nichts unternommen worden.

In Griechenland halten nach wie vor französische und englische Truppen von beträchtlicher Stärke völkerrechtswidrig Saloniki und das Vardargebiet bis zur mazedonischen Grenze, über die sie nach dem kläglich gescheiterten Versuch, den Serben in Mazedonien Hilfe zu bringen, zurückgezogen sind, besetzt. Dort in Saloniki gehalten durch die Vierbündstruppen, die die Verfolgung an der Grenze eingestellt haben und an dieser stehen geblieben sind, beschränken sie, deren Regierungen vorgehen, den Krieg zum Schutz der Schiffe und als Hüter des Rechts zu führen, sich darauf, den neutralen schwächeren Staat in unerhörter Weise zu verewaltigen. Inzwischen ist die militärisch und wirtschaftlich wichtige Verbindung der Zentralmächte mit dem nahen Orient hergestellt und in vollen Betrieb gesetzt.

In Armenien ist, wie vorauszu sehen war, die russische Offensive nach der Einnahme von Erzerum alsbald ins Stocken geraten. Sie hat weder Trapesunt mit dem rechten Flügel, noch Erzinga mit der Mitte erreicht, noch ist ihr linker Flügel erheblich über Ruz und Bitlis hinausgekommen, und schon macht sich die Annäherung beträchtlicher neuer türkischer Streitkräfte auf dem Vordräng, anscheinend auch das Eintreffen von Verstärkungen auf dem Seewege bei Trapesunt bemerkbar, so daß binnen kurzem mit einer kräftigen türkischen Gegenoffensive auf diesem Kriegsschauplatz gerechnet werden kann.

Große Besorgnisse verursachen den Engländern seit einiger Zeit die Nachrichten aus Mesopotamien, von der Front. Zwar soll der mit etwa 10 000 Mann in Kut-el-Amara von den Türken eingeschlossene General Townshend vor kurzem gemeldet haben, daß seine Vorräte noch für einige Wochen ausreichen. Auch scheint es gelungen zu sein, dem englischen Entlastungskorps, als dessen Führer neuerdings der General Gorringe genannt wird, nicht unbeträchtliche Verstärkungen zuzuführen, von denen sich die Vortruppen des türkischen Deckungskorps am 5. und 6. d. M. auf ihre Hauptstellung bei Fekatie zurückgezogen haben. Beim Angriff auf letztere haben jedoch die Engländer am 9. d. M. eine schwere Niederlage erlitten, der vermutlich binnen kurzem die Kapitulation von Kut-el-Amara, vielleicht auch die gänzliche Vertreibung der Engländer aus Mesopotamien nachfolgen wird.

Das leichte Vordringen der Russen in Persien ist ohne Einfluß auf die Vorgänge in Mesopotamien geblieben. Sie sind in der Richtung auf die Grenze dieses Landes nicht über Kirmankhan hinausgekommen, haben sich dagegen in südöstlicher Richtung bis nach Ispahan, der früheren Hauptstadt des persischen Reiches ausgedehnt, was bei ihren heutigen Bundesgenossen, den Engländern, erhebliche Bedenken erregen dürfte. Auch im Yemen, dem am Eingang des Roten Meeres liegenden, unter türkischer Oberherrschaft lebenden arabischen Gebiete, sind die Engländer, die dort schon Fuß gefaßt hatten, von der einheimischen Bevölkerung in empfindlicher Weise zurückgedrängt worden.

Ägypten ist mit englischen, aus allen Erdteilen aufkommener Truppen überdeckt, obgleich man nur noch wenig von drohenden Angriffen auf dieses Land hört, seit die von Westen her im Annamisch-gesprochenen Sprachen Kräfte der Senusen zurückgewiesen sind. Den Suezkanal haben die Engländer

für den Verkehr gesperrt. Die in der mohammedanischen Welt allerdings bestehende Gärung mag Veranlassung zu den Vorfallsmaßnahmen in Ägypten geben. Wir selbst werden gut tun, auf jene Gärung nicht allzu große Hoffnung zu gründen.

Unsere Kolonien sind, mit Ausnahme von Ostafrika, wo noch gekämpft wird, eine nach der anderen, nach durchweg heldenmütigem Widerstande unseren Feinden, zu denen sich neuerdings noch der englische Basallenstaat Portugal gesellt hat, in die Hände gefallen. Darauf mußten wir gefaßt sein und waren wir gefaßt, weil wir unsere Kolonien nach Lage der Verhältnisse sich selbst überlassen mußten, obgleich sie noch nicht genügend entwickelt sein konnten, um sich gegen die große Übermacht unserer Feinde selbst zu behaupten. In unserer berechtigten Trauer hierüber haben wir doch den Trost, daß die Entscheidung über das künftige Schicksal der Kolonien auf dem Hauptkriegsschauplatz fällt, von dem das Schlussergebnis des Krieges abhängt.

Daß wir diesem Ergebnis mit voller Ruhe entgegen sehen können, lehrt uns, wie der ganze bisherige Verlauf des Krieges, so auch der Überblick über die gegenwärtige Kriegslage. Wir wenden, was auch die Feinde in ihrer Geistesverwirrung reden mögen, aus dem Landkrieg siegreich hervorgehen und, unter der Mitwirkung unserer heldenmütigen Marine, auch wirtschaftlich die Oberhand behalten, bis unsere Feinde den Frieden annehmen, der ihnen diktiert wird.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Der Vierbündnisplan zur Bildung einer Front in Mazedonien unter Heranziehung der Serben.

Br. Berlin, 17. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Sonderberichterstatter der „Post. Ztg.“ meldet aus Athen unter dem 15. April: Die Lage ist unverändert ernst. In Regierungskreisen hatte man gestern noch allerdings das Gefühl einer fortwährenden Entspannung, dagegen behaupten venezianische Blätter aus Vierbündnisquelle zu wissen, daß die Vierbündismächte auf ihren Plan nicht verzichtet haben und nicht daran denken, irgend einen Mittelweg zur Lösung einzuschlagen. Die gleichen Blätter behaupten dreist, es habe sich nicht etwa um einen Versuch der Gesamten der Vierbündismächte gehandelt, vielmehr hätten sie der griechischen Regierung fest gefaßte Entschlüsse mitgeteilt. Indessen gewinnt die Vermutung an Wahrscheinlichkeit, daß der Vierbündnisplan zuletzt versucht wird, die griechische Eintrilligung zur Benutzung des Seewegs durch den Kanal von Korinth und die Meerenge von Euböa zu erhalten. Andererseits sollen die Serben auf Korinthis bereits mit Marschraktionen ausgerüstet worden. Was darauf deuten würde, daß man sich darauf vorbereitet, den Landweg von Santi Quaranta und Korinthis zu benutzen. Jedenfalls tritt immer mehr der oft angekündigte Vierbündnisplan in den Vordergrund, in Mazedonien eine Front zu bilden, in deren linken Flanke sich der deutsch-ungarische Aufmarsch vollziehen würde. Auch ist es wahrscheinlich, daß zur Bildung dieser neuen Front erhebliche Kräfte verwendet werden sollen. Inzwischen haben die Vierbündismächte auch aus der Sudabucht auf Areta einen Flottenstützpunkt gemacht, deren Häfen wurden mit Netzen und Minen gesichert, und kein Schiff kann mehr ohne Notizen allein hinein oder heraus. Die „meergewaltige“ Vierbündnisflotte bedarf anscheinend dieser Stützpunkt, um sich zu halten.

Feindliche Kriegsschiffe in der Sudabai.

Athen, 17. April. (Zens. Bln.) Aus guter Quelle verlautet, die Kriegsschiffe der Alliierten hätten in der Sudabai Anker geworfen. Truppen sind nicht gelandet worden.

Französischer Gewaltakt in einem griechischen Ort.

W. T. B. Athen, 17. April. (Nichtamtlich.) Wie aus Purgos gemeldet wird, ist eine französische Marineabteilung gewalttätig in Katakolon eingebrungen, um nach Benzin zu suchen. Dem Gendarmeriechef, der dagegen Einspruch erhob, antwortete der französische Befehlshaber, daß er unter Umständen von den Schiffskanonen Gebrauch mache. Die Nachforschungen verliefen ergebnislos. Der Vorfall machte für die Franzosen einen höchst unangenehmen Eindruck. Nur der Besonnenheit des griechischen Gendarmeriechefs ist es zuzuschreiben, daß ein blutiger Zusammenstoß vermieden wurde.

Das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

Freudiger Widerhall in der rumänischen Presse.

Sudabest, 17. April. (Franz. Ztg.) Alle bulgarischen Blätter begrüßen die wirtschaftliche Vereinbarung zwischen Rumänien und Deutschland, nur das Parteiblatt Tase Janesaus, „La Roumaine“, tut ungut, wenn auch die

üblichen scharfen Angriffe der Zentralmächte fehlen. Jenseits nimmt die Vereinbarung mit einer Art melancholischer Resignation zur Kenntnis.

Parlamentsschluß in Rumänien.

W. T. B. Bukarest, 17. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Tagung des Parlaments ist geschlossen worden.

Der Krieg gegen Italien.

Große Enttäuschung über Sonninos Rede. Scharfe Kritik der italienischen Presse.

Br. Lugano, 17. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Im Gegensatz zu der großen Mehrheit, die die Regierung bei der Abstimmung erzielte und zu den Begeisterungsausbrüchen ist der Eindruck der Gesamtheit Sonninos durchaus nicht günstig. Die Presse hebt hervor, daß die Kündigung des deutsch-italienischen Vertrags über das literarische Eigentumsrecht und die Vorbereitung eines Gesetzes für ein Vorgehen mit Vergeltungsmaßnahmen gegen Österreich-Ungarn die einzigen Ankündigungen der ganzen Rede sind. Bezeichnenderweise sind die Abgeordneten in Bezug auf den Hauptteil der Rede der Meinung, von dem Balkan wisse man jetzt weniger als früher. Im „Corriere della Sera“ erklärt der Abgeordnete Porro die Kammerstimme trotz der Unzufriedenheit mit der Rede Sonninos aus dem Bedürfnis der Kammer, die Zukunft durch die Pariser Tagung besser gesichert zu sehen. Der Gesamteindruck ist also eine große Enttäuschung, namentlich nach der pomphaften Ankündigung der Antwort Sonninos auf die letzte Kanzlerrede. Die weiteren Urteile der italienischen Presse laufen darauf hinaus, daß die Rede nur eine vollständige bürokratische Aufzählung aller bekannten Tatsachen seit Dezember enthalte. Alle Zeitungen heben hervor, daß die Worte Sonninos keine warme Note hatten.

Keine Unterwerfung der Senussen.

W. T. B. Bern, 17. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie der römische Korrespondent des Wälders „Secolo“ meldet, bekräftigt sich die Nachricht nicht, daß die Senussen einen Unterhändler zu den italienischen Militärbehörden von Tripolis geschickt haben.

Meuterei einer italienischen Artillerieabteilung.

Berlin, 17. April. (Zens. Bln.) Das „V. Z.“ meldet aus Zürich: Aus einem Brief, der an das „St. Galler Tagblatt“ gerichtet wurde, erfährt man, daß eine italienische Artillerieabteilung am Imbrail meuterte. Es sollen mehrere hundert Soldaten sich ihrer Verschiebung von der Schweizer Grenze an die Frontfront durch Meuterei widersetzt haben. Sie verschossen gegen jedes Kommando ziellos so viel Munition wie möglich und verließen dann die Stellungen, um nach der Schweizer Grenze abzumarschieren. Ein Teil dieser Truppen soll bereits die neutrale Grenze überschritten haben.

Straßenbahnerstreik in Genua.

W. T. B. Bern, 17. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Laut dem „Corriere della Sera“ streiken in Genua die Straßenbahner, da ihnen die wegen der Lebensmittelverknappung geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt worden ist.

General Porro aus Valona zurück.

Lugano, 17. April. (Zens. Bln.) General Porro ist von einer Befehlshabung der italienischen Stellungen in Albanien über Brindisi und Rom ins Hauptquartier zurückgekehrt. Natürlich verleiht die Presse, Porro habe von Valona den Eindruck einer vollständig uneinnehmbaren Stellung mitgenommen.

Der Krieg gegen Rußland.

Der deutsch-russische Kriegsinvaliden-Austausch.

W. T. B. Petersburg, 17. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Petersburger Telegraphen-Agentur) Nach langer Pause hat der Austausch deutscher und russischer Kriegsbeschädigter wieder begonnen. Heute morgen trafen hier 2 Offiziere, 2 Ärzte und 228 Soldaten über Finnland ein.

Die Ankunft des ersten Frühjahrstransports.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 17. April. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) In Åhlberg erwarten wir mit Vertretern der deutschen und österreichischen Gesellschaft den ersten in diesem Frühjahr aus Rußland kommenden Transport Austauschverwundeter der verbündeten Kaiserreiche. Ein erster, doch glücklicher Zug von 251 Menschen, die in die Heimat zurückkehren. Von den Schweden war wiederum alles vortrefflich eingerichtet. Die Königin ließ Liebesgaben spenden. Die Kleidung der Verwundeten war diesmal vortrefflich, da in Haparanta eine Bekleidungsstelle für Österreicher und Deutsche errichtet ist.

Schwedens Verdienste um den Invalidenaustausch.

Kopenhagen, 17. April. „Ratvise Brevnia“ geht näher auf den Austausch der kriegsinvaliden Schwedenverwundeten

* Vergl. Artikel in der Samstag-Abend-Ausgabe.

ten, der zurzeit zwischen Russland und Deutschland im Gange ist, ein und gibt bekannt, daß von Mitte Mai an drei Rüge wöchentlich in jeder Richtung gehen sollen. Die schwebenden Bahnen seien eingerichtet auf 228 Mann, darunter 24 Offiziere. In Moskau seien 3218, in Petersburg 250 beurlaubende Krieger. Das Blatt veranschlagt die Schweden bisher dadurch ersprochenen Unkosten auf 342 774 Kronen.

Russische Räuberbanden in Wolhynien und Südrussland.

Br. Stockholm, 17. April. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die Blätter berichten über eine starke Zunahme von Überfällen durch Räuberbanden in Wolhynien und Südrussland. Fast täglich würden Todesurteile gefällt. Der „Ruskoje Slowo“ verübt eine Räuberbande in Schliemir in der letzten Woche sechs Überfälle, die meist einen blutigen Ausgang nahmen. U. a. wurde ein Angriff auf die dortige Reichsbank gemacht. — „Ruskoje Slowo“ berichtet, daß der Zar sich mit dem Kaiser nach der Krone begeben hat. Auch der englische Botschafter ist dorthin abgereist.

Russische Märchen über angebliche Durchbrüche.

Größere Truppenbewegungen an der Ostfront durch Tauwetter unmöglich.

L. Berlin, 17. April. (Eig. Meldung. Jenz. Bl.) Die russische Heeresleitung bearbeitet die Welt jetzt auch nach französisch-englischem Muster mit erfindungsreichen Funksprüchen über die kriegerischen Ereignisse. So meldet der letzte Funkspruch aus Smorgon, westlich von Danaburg, daß ein russischer Angriff mit solchem Erfolg durchgeführt worden, daß die Angreifenden vier hintereinander liegende deutsche Drahtverhaue durchbrochen hätten. Die Gegend von Grabunowka wäre mit deutschen Leichen besät. Auch bei Smorgon wäre ein Durchbruch gelungen. Demgegenüber wird uns von zuverlässiger Seite erklärt, daß an diesen russischen Geschickshandlungen deutsche Truppen jedenfalls nicht beteiligt gewesen sind.

Die ganze Schilderung dieser Kampfhandlungen ist glatt erlogen, wahrscheinlich um den Bundesgenossen vorzutäuschen, die Russen hätten etwas, um der anderen Front eine Entlastung zu bringen. Gerade trifft der Bericht ein, der von der Reise neutraler Reisender ins Danaburg-Gebiet meldet. Daraus geht klar hervor, daß seit Beginn des Tauwetters die Wege derart mit Morast überflutet sind, daß an größere Truppenbewegungen dort jetzt gar nicht zu denken ist. Die Korrespondenten mußten immer helfen, ihre Wagen aus dem Morast zu ziehen. Die Russen haben unter solchen Umständen selbstverständlich darauf verzichtet, eine Fortschreibung der unter so furchtbaren Opfern gescheiterten letzten Offensive zu versuchen. — Ebenso erlogen ist eine russische Schilderung, die den österreichisch-ungarischen Waffenbrüdern Greuelthaten zuschreibt. Nahe der rumänischen Grenze sollen österreichische Truppen in der Nähe der russischen Gräben ihre Gewehre fortgeworfen haben. Man hat annehmen müssen, sie wollten sich ergeben; als sie aber in den Gräben angelangt waren, zogen sie Dolche hervor und ermordeten die Russen. Natürlich ist auch an dieser Geschichte kein wahres Wort.

Der Aufenthalt der vertriebenen Polen.

Die meist zwangsweise von ihren Wohnorten fortgebrachte russische Bevölkerung polnischer Abstammung hält sich nach einer Meldung der „Wiener Allg. Ztg.“ nach amtlichen russischen Angaben in folgenden Gouvernements auf: Astrachan 37 000, Erivan 120 000, Kaspig 83 000, Katerinofsk 112 000, Krasnodar 50 000, Penza 20 000, Poltawa 25 000, Smolensk 25 000, Samara 32 000, Jaroslavl 10 000, Tambow 14 000, Twer 10 000 und in Bessarabien 9000.

Der Krieg gegen England.

Eine holländische Note zum englischen Postraub.

W. T.-B. Haag, 17. April. (Richtmündlich.) Im Anschluß an das Memorandum der britischen und der französischen Regierung über die Beschlagnahme der Übersee-post hat die holländische Regierung am 11. April an die genannten Regierungen ungefähr gleichlautende Noten gesandt, in denen erklärt wird, daß die holländische Regierung niemals für die Paketpost die Vorechte beanspruchte, die die Konvention von

1907 Briefschaften zugesprochen hat. Die Möglichkeit, daß in Kriegszeiten Konventionen mit der Post verstoßen werden könnten, habe bereits 1907 bestanden. Nachdem die zweite Friedenskonferenz deren Unberücksichtigung anerkannt, die Note protestiert weiter gegen die Beschlagnahme von eingeschriebenen und Wertsendungen, die von holländischen Eigentümern nach Nord- und Südamerika, Spanien, Portugal und Japan versandt wurden. Die holländische Regierung erwartet die Rückgabe dieser Poststücke und behält sich das Recht vor, Schadloshaltung für Verluste zu beanspruchen, die den Eigentümern dieser Sendungen infolge der ungesetzlichen Maßnahmen der britischen Behörden entstanden sind.

Eine englische Verteidigungsmannschaft einem holländischen Dampfer aufgewungen.

Br. Rotterdam, 17. April. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die holländischen Blätter melden, daß der holländische Dampfer „Kelders“, der mit einer Ladung Getreide von Baltimore nach Reedts sich unterwegs befand, in einer Entfernung von zwei Tagereisen von der englischen Küste eine englische Verteidigungsmannschaft an Bord erhielt, die mit Handgranaten, Bomben und anderen Waffen ausgerüstet war, um das Schiff gegen einen eventuellen Angriff deutscher U-Boote zu verteidigen. Die holländische Besatzung des „Kelders“ hatte gegen dieses englische Vorgehen erklärliche Bedenken. Der holländische Minister des Äußern wurde jetzt davon verständigt.

Englische Besorgnisse vor dem neuen II. Weltkrieg.

London, 17. April. (Jenz. Bl.) Das Blatt „Nation“ führt u. a. aus: Es ist bezeichnend, daß Deutschland bereits unsere Verbindungen mit dem Kontinent unsicher gemacht hat. Es ist zwar wahr, daß die Wege, auf denen die englische Flotte die militärischen Hilfsmittel für die Verbündeten bringt, kaum jemals gefährdet werden können, aber da die Verluste der Konfiskationsflotte vor dem 1. März nicht wieder gut gemacht worden sind, so mag die Wirkung eines neuen U-Bootekrieges doch recht ernsthafter Natur sein. Wenn der Verlust an Transportschiffen noch weiter ausgedehnt wird, so beunruhigt er unser Volk.

Die Lage im Westen.

Die Totenliste der französischen Generale.

Genf, 17. April. (Jenz. Bl.) Die Liste der gefallenen französischen Generale hat sich abermals verlängert. Der Brigadegeneral Trumelet habe einen Erfolg seinen an der Westfront erlittenen Verwundungen.

Einschränkung des Passagierverkehrs zwischen Frankreich und England.

W. T.-B. Bern, 17. April. (Richtmündlich.) Ab 16. April ist der Passagierverkehr zwischen Frankreich und England über Dieppe aufgehoben. Er verkehrt nur noch auf der Linie Dover-Southampton.

Die Neutralen.

Die holländische Schifffahrt nach Indien.

Amsterdam, 17. April. (Jenz. Bl.) Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, droht ein ernstlicher Stillstand im Schifffahrtsdienst nach den niederländischen Kolonien einzutreten. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Reberland“ und der Rotterdamer „Hooft“ würden vor Ende des Krieges kein neues Schiff mehr auf die Fahrt wagen. Sieben große Schiffe seien bereits ausgeliefert und würden, so weit sie nicht unterwegs seien, keine weitere Fahrt mehr machen. Die Schiffe würden dann nach ihrem Buchwert mit einem Surplus veranlagt, der Marktwert jedoch sei ungefähr dreimal höher. Die Gesellschaften würden den Dienst nach Indien einstweilen mit kleineren Schiffen unterhalten, wenn die Regierung einen Teil des Versicherungs-Risikos übernehme.

Eine neue sozialdemokratische Parteigruppe in Schweden.

W. T.-B. Kopenhagen, 17. April. (Richtmündlich.) „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Deßhin haben die sozialdemokratischen Partei erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Politik der Parteileitung, besonders Brantings, geäußert. Seine kräftige Abgabe an die Leute von der

Sturmglode und seine bestimmte Forderung, die Jungsozialisten von der Parteileitung auszuscheiden, machen die nächsten Ursachen zur Bildung einer neuen sozialdemokratischen Parteigruppe. Auf eine Anregung des Parteisekretärs Frederik Ström beschloß ein Teil der sozialdemokratischen Gruppe im Reichstag, eine neue Gruppe zu bilden und aus der Arbeiterpartei auszuscheiden; zunächst sind dies 16 Mitglieder, deren bekanntestes Bürgermeister Lindbom ist.

Amerika und Deutschland.

Abneigung der amerikanischen Bevölkerung gegen einen Krieg.

Br. Rotterdam, 17. April. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Die „Times“ enthält eine ausführliche Depesche aus Washington, durch die man einen einigermaßen anderen Eindruck über die Lage in Amerika bekommt, als Reuters geben will. Aus der Depesche geht hervor, daß die mexikanische Angelegenheit die Amerikaner jetzt viel mehr interessiert als der U-Bootekrieg und die Beziehungen zu Deutschland. In Amerika herrscht die Meinung vor, daß die amerikanische Regierung der deutschen Regierung in ihrer Antwort Gelegenheit geben werde, es nicht zum Bruch der diplomatischen Beziehungen kommen zu lassen, indem sie einige die amerikanische Regierung befriedigende Maßnahmen treffe.

W. T.-B. London, 17. April. (Richtmündlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 12. April: Präsident Wilson gaudert, weil er weiß, daß das Land nicht in einen Krieg verwickelt werden will. Die Zeitungen widmen dem Krieg mit Mexiko ganze Seiten, den Kämpfen vor Verdun nur wenige Zeilen. Die Bevölkerung weißlich Abwegens nimmt von dem europäischen Krieg keine Notiz. Der Korrespondent der „Morning Post“ fragte ein Mitglied des Kabinetts: „Was würde der Kongress tun, wenn der Präsident die Beziehungen zu Deutschland abbrechen und dem Kongress alle Tatsachen vorlegen würde?“ Das Mitglied des Kabinetts antwortete: „Ich glaube, daß der Kongress den Präsidenten unterstützen würde, aber widerwillig. Amerika will keinen Krieg.“

Amerika und Mexiko.

Die überrumpelung eines amerikanischen Kavallerie-Regiments.

W. T.-B. San Antonio (Texas), 17. April. (Richtmündlich, Drahtbericht.) Neuer meldet: Der Kommandant des 10. Kavallerie-Regiments, das, wie man glaubt, in Pecos abgegriffen ist, hat das Hauptquartier erreicht, sofort ein Fluggesetz zu schicken, da er eine wichtige Meldung über die Ereignisse nach der überrumpelung in Pecos zu erstatten habe. — General Pershing teilt mit, daß am Freitag vierzig Banditen bei Satero eine Automobilkolonne angegriffen haben, aber vertrieben wurden.

Aus den verbündeten Staaten.

Der Dank der bulgarischen Armee an das deutsche Rote Kreuz.

W. T.-B. Berlin, 17. April. (Richtmündlich.) Aus der Witten, welche dem deutschen Hilfsauschuß für das Rote Kreuz in Bulgarien in dankbarer Anerkennung der von unserem tapferen bulgarischen Bundesgenossen geleisteten wertvollen Hilfeleistungen ersuchenweise in reichem Maße zugesprochen sind, ist jetzt außer der allgemeinen Unterstützung der bulgarischen Bevölkerungspflege und Vorkriegsleistungen für die bulgarischen Soldaten als erste von den verbündeten geplanten dauernden Wohlfahrtsanstalten eine Garnisons- und Desinfektionsanstalt in Pitala (früher Kowstir) errichtet worden. Der ständige Führer der 1. bulgarischen Armee, Erzengel Generalleutnant Vojakoff, hat aus diesem Anlaß nachstehendes Telegramm an den Vorsitzenden des deutschen Hilfsauschußes für das Rote Kreuz in Bulgarien, Erzengel Dr. Goll, gerichtet: „Bitte, Ew. Erzengel, meinen innigsten Dank dem deutschen Hilfsauschuß für das bulgarische Rote Kreuz, mit dessen Mitteln vom Regierungsbaumeister und Leutnant d. R. Scheibel mit Hilfe deutscher und bulgarischer Soldaten das Bad und die Desinfektionsanstalt in der Stadt Pitala errichtet wurde, welche ich heute vom Generaloberarzt Professor Dr. Diehlens übernehme. Liebe, auszusprechen. Oberbefehlshaber der 1. Armee: Generalleutnant Vojakoff.“

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Marie v. Ebner-Eschenbach und die Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung. Als die Stiftung nach ihrer Begründung die erste Bücherammlung zur Verteilung an ländliche Volksbüchereien zusammenstellte, war das erste Werk, das dafür gewählt wurde, Marie v. Ebner-Eschenbachs „Gemeindekind“, dessen warme Menschlichkeit es dafür als besonders geeignet erscheinen ließ. So gingen die ersten 500 Büchereien, die die Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung in Hamburg-Großhorstel veranlaßt, mit diesem Buch der Dichterin hinaus, die sich der Ehrung herzlich freute. Ferner wurden 500 Exemplare ihrer prachtvollen Tiergeschichte „Krambambuli“ verteilt, und wiederum nach einer Reihe von Jahren, nachdem die Stiftung inzwischen erstarkt war, so daß der Kreis der von ihr unterstützten Volksbüchereien ausgedehnt werden konnte, ihr Roman „Krogena“ in 1750 Exemplaren. Außerdem konnte die Stiftung infolge des Entgegenkommens der Dichterin und der Verlagsbuchhandlung Gebr. Paetel in Berlin die Novelle „Die Freiherren von Hemperlein“ bisher in 30 000 Exemplaren drucken. Diese Ausgabe wurde benutzt, um das Buch in Tausenden von Exemplaren an ländliche Volksbüchereien, im Krieg fern von zahlreichen Truppenteile, Lazarette und deutsche Kriegsgefangene im Ausland zu versenden. — Bei dem Tod Marie v. Ebner-Eschenbachs gab die Stiftung ihrem Schmerz über das Hinscheiden der Dichterin Ausdruck, indem sie folgenden Dank schreiben erhielt: „Die Hinterbliebenen Marie v. Ebner-Eschenbachs sprechen ihren warmsten Dank aus für den Ausdruck Ihres Beileids und für den bedeutenden Anteil, den die Deutsche Dichter-Gedächtnisstiftung in Hamburg-Großhorstel daran hat, daß die Werke der Verstorbenen in allen Schichten des deutschen Volkes zu lieben und zu genießen werden. In besonderer Hochachtung Marianne Gräfin Kinsky.“

* Wilhelm Fischer, der Grazer Stadtpoet. (Zum 70. Geburtstag des Dichters, 18. April.) In unserer auf das Beste

Unterfalle gerückten Tagen sind auch die sogenannten Stodipoeien eine literarisch wie menschlich kostbare Seltenheit geworden. Die Dichter, die früher ihr ganzes Denken und Schaffen der engumgrenzten Scholle weihen, auf der sie leben, sind fast ausgestorben. Persönlichkeiten, wie die vom Dämmer der Vergangenheit umhauchte Gestalt des Wiener Stadtpoeten Wolfgang Schmiedel, gehören zu den eigenartigsten und gemütvollsten Denkmäler der Literaturgeschichte. Einer der wenigen Lebenden, vielleicht der einzige, der heute noch voll und ganz den Ehrentitel eines Stadtpoeten verdient, ist Wilhelm Fischer in Graz, dessen Geburtsstag sich am 18. April zum 70. Male jährt. Wie Wolfgang Schmiedel der Geburt nach nicht Wiener war (er stammte aus der bayerischen Oberpfalz), so ist auch Fischer erst in die schöne steiermärkische Hauptstadt Graz eingewandert, der er sein poetisches Schaffen weihen. Das Werk und das Leben des Dichters aber liegen ihn — wie in der Wilhelm-Fischer-Biographie von Franz Bastian (Verlag Georg Müller) in anerkennender Weise ausgeführt wird — den Rassen eines Grazer Stadtpoeten mit vollem Recht verdienen. Fischer wurde im Jahre 1846 auf der steierischen Murinsel in dem Grazerstädtchen Tschakathurn geboren. Die Gegend, der dieser Dichter deutscher Sprache entstammt, ist heute längst kroatisch geworden. Als 1860 der Absolutismus in Kroatien sein Ende fand, wurde der junge Wilhelm auf das Piaristeninternat in Stuhlfarnburg in Ungarn geschickt. Im Oktober 1866 endlich übersiedelte er mit seinem Vater, der Kaufmann in Landesprodukten war, nach Graz, wo er erst keine wirkliche Heimat fand. Nach Jahren frühlicher Pionierarbeit an der steiermärkischen Universität trat Fischer, der schon damals seine ersten Dichtproben abgelegt hatte, als Bibliothekar in das Joanneum, die vom Erzherzog Johann gegründete einzigartige Grazer Stadtbücherei. Aber die Gründe dieser Berufswahl äußerte Fischer sich in bezeichnender Weise selbst: „Es fand mich damals noch ein anderer Weg offen, die akademische Laufbahn in Ausübung der griechischen Philologie; aber damit hätte ich auch von der Poesie Abschied nehmen müssen. Denn Poesie und Gelehrsamkeit können zu gleicher Zeit nie in die Erscheinung treten, gleich den zwei Einern, von denen der eine nur aufsteigen kann, wenn der andere sinkt.“ Dem Dichter sind die

Bücher seiner Joanneumbibliothek stets Tröster und Freunde gewesen, und mit Vorliebe bezeichnet er die Landesbibliothek in der er den größten Teil des Tages verbringt, als seine geistige Mutter, von der er reichliche Nahrung gewinnt und täglich noch gewinnt. Wie so viele große Erzähler und Romanisten hat auch Wilhelm Fischer keine Laufbahn als Dramatiker begonnen. Von seinen Dramen fand aber nur das Trauerspiel „Königin Helena“ in Buchform den Weg in die Öffentlichkeit. Das unter Schopenhauers Einfluß geschriebene Lustspiel „Der König braucht Geld“ wurde 1877 am Landesheater in Graz aufgeführt. Sein erstes großes Werk aber war die epische Dichtung „Atlantis“, die den Stoff der alten Atlantis-Sage behandelte. In der Folge aber weichte der Dichter alle seine Werke — Romane und Romane — der Stadt Graz. In seinen bedeutendsten Werken, den „Grazer Romanen“, der „Freude am Licht“ und im „Sonnenepos“, gibt er in aufsteigender Linie ein treues Bild seiner Heimat Graz und ihrer Menschen. Von da an war der Dichter, der sich stets „Wilhelm Fischer in Graz“ nannte, ein von allen Literatorkennern anerkannter künstlerische Persönlichkeit. Warum aber auch sein Rufum gewissermaßen stiller ist, erklärte einmal Ludwig Hirschfeld mit den treffenden Worten: „Dah Wilhelm Fischer nicht so populär ist, wie er es verdient, ist durchaus nicht erstaunlich. Wie alle Spätgeborenen gehört er zu den schwer zugänglichen Dichtern, um die man sich bemühen muß. Und dann ist er immer abseits vom großen Getriebe gestanden. Er hat immer nur auf seine Träume und Ideen gehört und unbekümmert vor sich hingelächelt. So geht's, wenn man ein richtiger Dichter ist.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Heinrich v. Kleists „Penthesilea“ erschien mitten im Krieg in Russland ins Russische überfetzt. Jetzt folgt „Der zerbrochene Krug“. Der Übersetzer, Boris Pasternak, erklärte das Werk für das beste deutsche Lustspiel. — Henryk Sienkiewicz, der größte polnische Schriftsteller, vollendet am 5. Mai sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß plant Warschau einen großen Opfertag zugunsten der polnischen Schulen.

Kaiser Wilhelm zur Gründung des Reichsverbandes Ostpreußenhilfe.

Überweisung einer Spende von 100 000 Mark.

W. T.-B. Berlin, 17. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Kaiser hat dem neugegründeten Reichsverband Ostpreußenhilfe eine Spende von 100 000 M. überwiesen. Auf das Telegramm, das dem Kaiser die Gründung anzeigt, ging dem Vorsitzenden des Verbandes, Oberpräsident v. Batocki, folgende Antwort zu: „Oberpräsident Batocki, Berlin, Hotel Alton. Ich danke Ihnen für die Meldung vom dem Zusammenschluß der zum Wiederaufbau kriegsgefährdeter Städte und Ortschaften begründeten Ostpreußenhilfe. Mit herzlichster Freude begrüße ich die einflussreiche Organisation eines Unternehmens, das der deutschen Vaterländischen Gesinnung des deutschen Volkes wie seiner wirtschaftlichen Kraft und Größe mitten in Kriegsjahren und Bedrängnis ein neues glänzendes Zeugnis ausstellt. Meine wärmsten Wünsche begleiten die segensreiche Arbeit aller an dem Wertvollsten Beteiligten. Als Zeichen meiner persönlichen Teilnahme an dem Wiederaufbau meiner treuen Provinz Ostpreußen überweise ich dem Reichsverband der Ostpreußenhilfe einen Betrag von 100 000 M. Ich erwarte Sie, mir über die spezielle Verwendung dieser Summe Vorschläge zu machen.“

(Weg.) Wilhelm I. R.

Die Notlage des deutschen Hotelgewerbes.

Eine Eingabe des Internationalen Hotelbesitzervereins.

Br. Berlin, 17. April. (Eig. Drahtbericht. Pers. Min.) Der Internationale Hotelbesitzerverein, der seinen Sitz in Köln hat, richtete an die preussische Regierung und den preussischen Landtag eine Eingabe, in der auf die schwere wirtschaftliche Notlage des deutschen Hotelgewerbes hingewiesen wird. Der Rückgang des Fremdenverkehrs beschränkt sich auf 25 bis 60 Prozent an den verschiedenen Plätzen. Dazu kommt die Teuerung der Lebensmittel und sonstigen Bedarfsartikeln. Nach statistischen Erhebungen beträgt das Kapital, das in den deutschen Hotelunternehmungen angelegt ist, nahezu eine Milliarde Mark. Die Eingabe weist dann auf die Notstandsmaßnahmen der Schweiz, Italiens und Österreichs zugunsten des Hotelgewerbes hin und ersucht die Regierung, im einzelnen um staatliche Kredithilfe, Unterbrechung des Laufs der Kapitalkündigungen bei Tilgungshypotheken, Verlängerung der Frist für gestundete Hypothekenzinsen, Erlassung der kommunalen Gewerbesteuer, sofern der voranlagte Betrag 20 Prozent vom jährlichen Reinertrag der Hotelbetriebe übersteigt, und Stundung der während des Krieges fällig werdenden Hypotheken und Kapitalien bis 3 Jahre nach dem Krieg. Auf die Gläubiger soll jede Rücksicht genommen werden, damit ihnen kein unverhältnismäßiger Nachteil erwächst.

Weitere Einschränkung der Haus-schlachtungen.

Br. Berlin, 17. April. (Eig. Drahtbericht. Pers. Min.) Die Haus-schlachtungen sollen weiter eingeschränkt werden. Die Regierungspräsidenten werden angewiesen, auf die Einschränkung der Haus-schlachtungen hinzuwirken. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch besondere Verfügung die Haus-schlachtungen bis 1. Oktober überhaupt verboten werden.

Die Zuckerversorgung der Gast- und Kaffeehäuser.

L. Berlin, 17. April. (Eig. Meldung. Pers. Min.) Am 10. März hat der Reichskanzler einen Erlass unterzeichnet, der verfügt, daß die Versorgung von Gast- und Kaffeehäusern mit Zucker aus den Beständen zu erfolgen hat, die den Kommunalverbänden überwiesen wurden, und die bekanntlich 2 Pfund pro Kopf der Bevölkerung betragen. Andere gewerbliche Betriebe erhalten von der Reichszuckerstelle Bezugscheine und bekommen darnach im freien Handel ihre Bedarfdeckung. Eine beträchtliche Menge Saccharin ist bereits für den Verkehr probeweise freigegeben worden. Die Limonadenfabrikation muß hier ihren ausschließlichen Erlass suchen. Eine allgemeine Regelung des Saccharinverbrauchs wird in nächster Zeit erfolgen.

Die Reichsbrandtweinstelle.

W. T.-B. Berlin, 17. April. (Nichtamtlich.) Die in der Samstagsitzung des Bundesrats beschlossene Verordnung, betr. die Errichtung einer Reichsbrandtweinstelle, besagt, daß Brandtwein, der unter steueramtlicher Aufsicht steht, nur durch die Spirituszentrale oder auf deren Anweisung abgesetzt werden oder versandt werden darf. Die Reichsbrandtweinstelle bestimmt, zu welchen Zwecken und in welchen Mengen Brandtwein von der Spirituszentrale abzugeben ist. Zur Bestimmung der Verkaufspreise für Brandtwein bedarf die Spirituszentrale der Genehmigung der Reichsbrandtweinstelle. Der Brenner hat den hergestellten Brandtwein, einschließlich der Bestände, an die Spirituszentrale zu liefern. Für den Brandtwein erhält der Brenner einen angemessenen Abnahmepreis. Jeder Brenner ist verpflichtet, über Art und Umfang seiner Erzeugung und über seine Bestände Auskunft zu erteilen. Ab dem 1. April 1916 verbleiben oder verzollten Brandtwein in Gewährung hat, hat ihn der Spirituszentrale zu liefern. Diese Vorschriften gelten nicht für Mengen, die 10 Hektoliter Alkohol nicht übersteigen. Bis zur Übernahme sind die Vorräte aufzubewahren, pflichtig zu behandeln und in handelsüblicher Weise zu verpacken. Ab dem 1. Mai 1916 unversteuerten oder unverzollten Brandtwein in Gewährung hat, hat nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers die Vorräte, getrennt nach Arten und Eigentümern, unter Rennung der Eigentümer der Spirituszentrale bis zum 6. Mai 1916 anzugeben. Die Anzeige über die Mengen, die zu dieser Zeit unterwegs sind, ist unverzüglich nach deren Empfang von dem Empfänger zu erhalten. Die Spirituszentrale hat binnen einem Monat zu erklären, ob und inwiefern sie den Brandtwein übernehmen will. Den Preis für die übernommenen Brandtweinbestände setzt die Reichsbrandtweinstelle fest. Ausländischer Brandtwein in Kesseln oder Fässern ist der Spirituszentrale zu liefern. Die Verordnung tritt am 17. April in Kraft.

Die Bäder- und Anstaltsfürsorge des Roten Kreuzes.

W. T.-B. Berlin, 14. April. (Nichtamtlich.) In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags vom 6. April d. J. ist eine Entschließung auf Bewährung von Reichsmitteln an die Abteilung „Bäder- und An-

staltsfürsorge“ des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz einstimmig angenommen worden. Wie wir erfahren, handelt es sich bei der Tätigkeit dieser Abteilung um einen Zweig der öffentlichen Kriegswohlfahrtsfürsorge, der, in der Stille ausgebaut, berufen sein soll, ergänzend in die Bäder einzutreten, die trotz des gewaltigen Baues unserer Sozialversicherung und der militärischen Kriegsbeschädigtenfürsorge bestand. Die schweren Opfer an Blut und Gesundheit, die von Deutschland gebracht werden, haben bereits seit langer Zeit Industrie und Handel, Landwirtschaft und Gewerbe mit Sorge in die Zukunft sehen lassen. Denn nur ein volles und arbeitsfähiges Volk wird später in der Lage sein, die großen mittelbaren und unmittelbaren Ausfälle an Arbeitskraft so auszugleichen, daß Deutschland auch nach dem Frieden seinen weltwirtschaftlichen Aufgaben gerecht werden kann. Aus diesem Grunde ist namentlich mit Unterstützung der deutschen Wirtschaftskreise die genannte Abteilung so ausgebaut worden, daß sie Hand in Hand mit unserem so hoch entwickelten Bäderwesen imstande ist, auf dem Gebiet der Heilfürsorge für die große, aber in der öffentlichen Meinung bisher leider wenig beachtete Menge der „Kriegskranken“ einzutreten. Die Abteilung „Bäder- und Anstaltsfürsorge“ ist bereits jetzt der einheitliche Mittelpunkt für die gesamte amtliche bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge auf dem Gebiet der Heilbehandlung der heeresentlassenen Kriegsteilnehmer. Ihre Geschäftsräume befinden sich in Berlin W. 66, Herrenhaus, Leipziger Straße 8.

Zum deutsch-englischen Austausch von Zivilgefangenen.

Berlin, 17. April. (Pers. Min.) Über die Heimkehr deutscher Internierter aus England heißt es in einem Rotherdamer Telegramm des „B. L.“: Die zehn nächsten Dampfer der Reederei „Holland“ werden bei jeder Reise von England 40 internierte Deutsche nach Wiffingen bringen.

Verneifrige deutsche Gefangene.

Unter der Überschrift „Verneifrige deutsche Gefangene“ bezeichnet die „Times“ folgende Antwort des Unterstaatssekretärs Leiman auf ein parlamentarische Anfrage: „Deutsche Kriegs- und bürgerliche Gefangenen wird ohne Begrenzung der Zahl erlaubt, sich in ihrer freien Zeit zu Unterrichtsarbeiten zu betätigen. Sehr viele lernen Sprachen. Diese Klassen sind zum größten Teil vom christlichen Junglingsverein eingerichtet. Die etwa entstehenden Kosten werden durch Beiträge der Gefangenen oder wohlthätige Vereine gedeckt. Wir haben solche Bestrebungen als sehr zweckmäßig erkannt, namentlich in den kurzen Wintertagen, da es die Leute beschäftigt hält.“

Unabhängigkeit von der amerikanischen Baumwolle?

Man schreibt uns: In diesen Tagen hat der Professor an der Wiener Universität Oswald Richter, über dessen aufsehenerregende Erfindung des Ersatzes der Baumwollfaser durch die Brennfaser bereits gemeldet wurde, im Ingenieur- und Architektenverein einen Vortrag über seine Erfindung gehalten. Dabei teilte er mit, daß wir jetzt nicht nur in der Lage wären, unsere Baumwollvorräte zu strecken, sondern daß wir auch später von der Baumwollzufuhr aus Amerika unabhängig sein würden. Bekanntlich diente die Bastfaser der großen Brennerei vor Einführung der Baumwolle zur Herstellung von Messelgarn und Messelholz, und noch im Beginn des 18. Jahrhunderts bestanden in Leipzig Messelzweirfabriken. Das Problem der Verknüpfung der Brennfaser beruht auf der Möglichkeit, die Faser von ihren Holzbestandteilen zu lösen. Es war Professor Richter gelungen, diese Trennung unter Verwendung von Ammoniak zu erzielen, aber die Höhe der Kosten des Verfahrens verhinderte eine Rentabilität. Nunmehr ist es ihm gelungen, die Lösung der Faser von den Holzbestandteilen durch Wasser herbeizuführen unter Anwendung eines Verfahrens, das wegen seiner Einfachheit geringe Kosten verursacht. Infolgedessen wird sich der Ausbau der Brennfaser nach Ansicht Professor Richters als sehr schnell gestalten. Der Entfalter des neuen Verfahrens zeigte in der Versammlung eine Reihe verschiedenartiger Erzeugnisse, so Zwirne, auf große Spulen gewickelt, die sich durch nichts vom Baumwollgarn unterscheiden; Stoffe aller Art zur Herstellung von Kleidung und militärischen Ausrüstungsgegenständen wurden vorgelegt, die einerseits wegen ihrer großen Haltbarkeit, andererseits wegen der Härte des Gewebes auffielen. Eine besondere Eigenschaft der Stoffe besteht darin, daß sie viel Farbe auffangen und sich daher gut färben lassen. Auch die Fähigkeit, durch Imprägnierung undurchlässig für Wasser zu werden, ist den Stoffen in hohem Grade eigen. Professor Richter's Erfindung erweckt also überaus günstige Ausichten für die Zukunft auch des deutschen Stoffgewerbes. In Deutschland kommt die Brennfaser, die eine Höhe bis über einen Meter erreicht, überall vor, in mehreren Wäldern des Oberrheins bildet sie mannshohe, dicke Bestände.

Maßnahmen zur ausgiebigeren Verwertung von Knochen.

W. T.-B. Berlin, 18. April. (Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat eine Verordnung über den Verkehr mit Knochen, Hinterfüßen und Hornschädeln beschlossen. Die Verordnung will eine ausgiebige Verwertung der abfallenden Knochen durch ein Vergebot und ein Verbot der Verwertung durchzuführen. Der Reichskanzler ist ermächtigt, die Verwertung von Knochen an die Verarbeiter zu regeln und Höchstpreise für Rohprodukte und Abnahmehöchstpreise für Endprodukte festzusetzen. Das aus Knochen usw. gewonnene Fett ist an den Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Öle und Fette, die gewonnenen Futtermittel sind an den Kriegsausgleich für Getreide abzugeben. Endlich wurde dem Reichskanzler noch die Ausdehnungsbefugnis der Verordnung auf solche Fette und Futtermittel, welche aus Vogelfleisch, Weigreisen, Darmischmelken, Konfektfabrikaten und Abdeckereien usw. anfallen, gegeben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Königin von Württemberg ist von Stuttgart zum Besuch ihrer Verwandten nach Arolsen abgereist.

Prinz Joachim von Preußen und seine Gemahlin trafen in Potsdam ein und nahmen im Königl. Stadtschloß Wohnung. Prinz Joachim wird sich in nächster Zeit wieder zur Front begeben. Die Prinzessin bleibt während des Krieges dauernd in Potsdam.

* Für kriegsbeschädigte Offiziere usw. mit schriftstellerischer Betätigung und journalistischen Neigungen veranstaltet der Seminarverein für Journalistik, Berlin-Steiglitz, während des Sommersemesters (28. April bis 29. September) einen theoretisch-praktischen

Rehabilitationskursus, welcher die Teilnehmer in die journalistische Berufspraxis einführen soll. Prospekte und Anträge von der Geschäftsstelle des Vereins in Berlin-Steiglitz, Steiglitzstraße 2.

* Das Schenkungsamtgericht im Auschuß. Der Auschuß des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Schenkungsamtgesetzes beendete am Samstag die erste Beratung des Entwurfs, welcher mit dem dem Auschuß beschlossenen Änderungen einstimmig angenommen wurde. Der Auschuß ging in die Osterpause, die bis 2. Mai dauern soll.

* 54 000 Tonnen Futtermittel bereitgestellt. Auf Anregung des preussischen Landwirtschaftsministers haben die Reichsgetreide- und die Reichsfuttermittelstelle 54 000 Tonnen Futtermittel zu angemessenen Preisen bereitgestellt, um für die Zeit vom April bis September d. J. Futterzuschüsse an Schweinezüchter zu geben.

* Abschaffung der ersten Eisenbahnklassen. Mit der Abschaffung der ersten Klasse haben die württembergischen Staatsbahnen den Anfang gemacht. Als Ersatz sind eine Anzahl neuer Wagen zweiter Klasse eingestellt worden, die dadurch von der bisherigen Unterteilung abweichen, daß sie mehr Nichtraucherabteile enthalten. Die Ausstattung der neuen Wagen im Innern ist gediegen. Der zur Verfügung stehende Raum ist außerordentlich ausgenutzt. Der Mittelgang ein wenig breiter, die Sitze bequemer als in den bisherigen Wagen, und die Decke hat eine noch etwas höhere Höhe erhalten.

* Kriegsbeschädigte bei Krupp. Die Verwaltung der Firma Krupp hat beschlossen, sämtliche Werkangehörige, die als Kriegsbeschädigte aus dem Heeresdienst entlassen werden, wieder einzustellen und ihnen die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit mit allen Mitteln zu erleichtern. Es seien etwa 28 000 Beamte und Arbeiter der Firma im Felde. Eignen sich die Kriegsbeschädigten durch die Art ihrer Verletzung nicht mehr für die bisherige Arbeit, so sollen sie eine andere Beschäftigung erhalten. Eine Anrechnung der staatlichen Kriegsbezüge findet nicht statt. Beachtenswert hierbei ist, daß die Firma Krupp den kriegsbeschädigten Werkangehörigen die staatliche Kriegszulage für die Dauer von fünf Jahren von Wiederaufnahme der Arbeit an unter allen Umständen gewährleistet. In solchen Fällen also, in denen die Kriegszulage infolge erhöhter Leistungsfähigkeit vom Staate wieder aufgehoben wird, gewährt die Firma Krupp die staatliche Zulage aus eigenen Mitteln weiter.

* Die Feuerliche Behandlung von Verwundungen an die Truppen. In der Verordnung des Bundesrats über die Feuerliche Behandlung von Verwundungen an die Truppen wird bestimmt: Wenn Vier, das im Auftrag der Heeresverwaltung am Truppen geleistet wird, als Militärgeleit aus einem Brausegebiet in ein anderes befördert wird, so gilt die Verwundung nicht als Ausfuhr und der Abtritt in das andere Brausegebiet nicht als Einfuhr.

* Von der nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz. In der in Köln abgehaltenen Sitzung des Provinzialparlamentes der nationalliberalen Partei für die Rheinprovinz hob der Vorsitzende bei Besprechung der politischen Lage hervor, daß die Rheinprovinz fest hinter Bassermann stehe.

* Die erste deutsche Stadt mit völliger Sonntagsruhe wird Flensburg sein. Die dortigen Angestelltenvereine erstreben, wie auch anderwärts schon seit Jahr und Tag, die Einführung der völligen Sonntagsruhe. Jetzt hat der Verein für Handel, Gewerbe und Industrie selbst beim Magistrat den Antrag gestellt, für alle Betriebe die allgemeine völlige Sonntagsruhe einzuführen. Da auch die Militärbehörde dem Antrag günstig gesinnt ist, so wird dem Vernehmen nach der Magistrat dem Antrag Folge geben.

Heer und Flotte.

Generalleutnant z. D. Dunin v. Brachowitski ist am Freitag in Erfurt nach langem Leiden im Alter von 90 Jahren gestorben. Alexander Dunin v. Brachowitski hat von 1843 bis 1884 dem Heer angehört. An der Spitze des 10. Jägerbataillons zeichnete er sich im Krieg gegen Frankreich aus, wurde mehrfach verwundet. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, lehrte er in die Heimat zurück. Er war zuletzt Kommandeur der 7. Infanteriebrigade in Bromberg.

Ordensauszeichnungen für Heerführer. Dem Generaladjutanten des Kaisers Gen. d. Inf. v. Schend, kommandierenden General eines Armeekorps, ist der Stern der Komture des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern sowie die Schwerter zum Komturkreuz dieses Ordens; dem bisherigen Gouverneur von Lille Gen. d. Art. z. D. von Heinrich die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Klasse verliehen worden.

Ordensauszeichnungen für höhere Marinebeamten. Dem Wirkl. Geh. Admiralitätsrat v. Harns und dem Wirkl. Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. Reith, Abteilungschef im Reichsmarineministerium, ist die königliche Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Stern, dem Wirkl. Geh. Admiralitätsrat Seebert, Vortragenden Rat im Reichsmarineministerium, der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse, und dem Geh. Admiralitätsrat Dr. Albrecht, Vortragenden Rat im Reichsmarineministerium, die königliche Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Feldwebellieutenants. Amlich wird bekanntgemacht: Nicht die Zugehörigkeit zu einer Landsturmbatterie allein ist für die Beförderung zum Feldwebellieutenant maßgebend, sondern auch die Zugehörigkeit zum Landsturm als solchem — § 20 der Wehrordnung.

Personal-Veränderungen. Auch (Mannheim), Bizeleim. im 2. Bion.-Bat. Nr. 21, zum Leut. der Inf. des Bion.-Bats. Nr. 21 befördert. * Wirtin, Rönne, im Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. befördert. * Wirtin, Rönne, im Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. befördert. * Wirtin, Rönne, im Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. befördert.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz-Personalien. Im Kriege fanden den Heldentod: Gerichtsassessor Arthur Kaufmann aus Frankfurt a. M. und Gerichtsschreiber Wilhelm Eberz aus Frankfurt a. M.

Die Ausbildung der Regierungsreferendare. Bei der Ausbildung der Regierungsreferendare soll nach einer neuen Anordnung besondere Aufmerksamkeit dem Vorbereitungsdienste bei den Verwaltungsbehörden zugewendet werden. Referendare kann die Zeit, während der sie ihrer Tätigkeit in der Amtsgerichtsstation entgegen waren, auf die vorgeschriebene Dauer dieser Tätigkeit insoweit anzurechnen werden, als sie im Falle militärischer Dienstleistung oder von Krankheit die Dauer von 6 Wochen, bei Verwaltungsstellen von 8 Wochen nicht übersteigt. Am Ende des amtsgerichtlichen Vorbereitungsdienstes soll sich der aufstrebende Referendar nach wie vor darüber äußern, ob die Tätigkeit des Referendars eine so erfolgreiche gewesen ist, daß er dem Landgerichte würde überwiesen werden können.

Kriegsliteratur.

„Belgien laut und leise.“ Über 200 Aufnahmen aus dem Lande zwischen Maas und Schelde, nebst einer Einleitung von Louis Kellen. Dritter Sonderband von „Im Vaterland und Freiheit.“ (Verlag von Hermann Wasmuth, Tübingen, Berlin, Leipzig.) 1. bis 30. Tausend. Die Wasmuth-Bücher haben dank ihrer Reichhaltigkeit an wahrheitsgetreuen Aufnahmen aus dem großen Völkerring und dank ihrer bei billigen Preisen bisher kaum gekannten künstlerischen Ausstattung einen so großen Erfolg erzielt, daß man jedem weiteren Band der Sammlung mit Spannung entgegenfieht. Der soeben erschienene Belgien-Band bietet in mehr als einer Hinsicht Überbahrung. Er zeigt in der ersten Abteilung belgische Städte, belgische Landschaften und belgische Naturschönheiten. Die zweite Abteilung bringt die flämischen Baubauwerke und die unterirdischen Werke der niederländischen Meister vor Augen und wird auf solche Weise des Verständnisses für das belgische Land mehr und mehr bereichern. In der dritten Abteilung sind Aufnahmen aus der Kriegszeit vereinigt, die Bilder von der Eroberung Brüssels, Kamers und Antwerpens, Darstellungen von der Belagerung Brüssels und anderer Städte. Und zum Schluss führen uns die Bilder der 4. Abteilung die Tätigkeit der belgischen Verwaltung vor, die nun schon über ein Jahr Handel und Wandel aufrecht erhält. So fällt dieses Buch in ganz besonderer Weise nicht bloß eine längst empfundene Lücke im deutschen Büchermarkt aus, indem es das erste reich illustrierte zeitgemäße Werk über Belgien bildet, sondern es ist auch ein Beitrag zur Kriegsgeschichte, indem es fast lückenlos den Aufmarsch der deutschen Heere im Westen vorführt, eines jener großen Ereignisse der Weltgeschichte, deren Zeugen wir waren. Wir können diesen Band als Keimling von ganz besonderem Werte bestens empfehlen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Gegen die Lebensmittelfälschung.

Der Frankfurter Polizeipräsident gibt folgendes bekannt:

1. Bei der Herstellung des Brots ist in letzter Zeit häufig beobachtet worden, daß die als Zusatz vorgeschriebene Kartoffelmehle ohne Entfernung der Kartoffelschale in den Brotteig verarbeitet wird. Selbstverständlich sind die Kartoffeln nur ohne die Schalen zur menschlichen Nahrung geeignet. Derartige Fälle werden als Nahrungsmittelfälschung verfolgt.

2. Wurwaren, bei deren Bereitung ein gewisser Wasserzusatz üblich ist, werden neuerdings mit erheblichen Mengen Wasser gestreckt und dadurch verfälscht. Auch solcher übermäßiger Wasserzusatz zu Wurst ist nach dem Nahrungsmittelgesetz strafbar.

3. Käse, besonders ausländische, z. B. Holländer, Emmentaler usw., die ihrer Bezeichnung nach herkömmlicherweise aus Vollmilch hergestellt zu werden pflegten, werden jetzt häufig aus Magermilch oder aus halbentrahmter Milch hergestellt. Beim Verkauf wird dies aber meist verschwiegen und dem Publikum der Preis für Vollmilchkäse bei Verabreichung solcher Magerkäse abverlangt. Dies kann als Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz und, wenn ein übermäßiger Gewinn dabei erzielt wurde und eine Täuschungsabsicht erwiesen ist, auch als Vergehen gegen § 5 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915, betr. Preiswucher resp. als Betrug, bestraft werden.

4. Seifen, besonders weiche und gelbe Schmierseifen, werden infolge der Knappheit der Fette jetzt häufig in äußerst minderwertiger Art hergestellt, zu verlockenden Preisen in den Zeitungen angeboten und in den Verkehr gebracht. Während bei normaler derartiger Seife ein Fettsäuregehalt (der wertbestimmende Anteil) von etwa 40 Prozent vorausgesetzt wird, sind Erzeugnisse mit 50 Prozent und mehr Wasser, sowie aus 6 Prozent und weniger Fettsäuregehalt neuerdings keine Seltenheit.

Da die geforderten Preise meist in keinem Verhältnis zu dem wirklichen Wert dieser Erzeugnisse stehen, auch meist eine Fälschung der Käufer mit dem Verkauf solcher Seifen verbunden ist, so ist darauf hinzuweisen, daß in solchen Fällen eine Bestrafung nach § 5 der Preiswucherverordnung, sowie auch nach dem Betrugsparagrafen des Strafgesetzbuchs eintreten kann.

Warnung vor vorzeitiger Aussaat und Pflanzung.

Der Anfänger im Gartenbau läßt sich oft durch einige ungewöhnlich warme Tage verleiten, Aussaaten und Pflanzungen früher vorzunehmen, als dies in Rücksicht auf die noch folgende Kälte ratsam ist. Fast immer zeitigt solche Vorzeitigkeit einen völligen Mißerfolg, indem entweder die Samen oder die daraus entstandenen Pflänzchen zugrunde gehen. Ein Nutzen wird durch die verfrühte Aussaat oder Pflanzung nie erzielt, da die Pflänzchen während der kalten Zeit doch nicht wachsen, sondern kranken, so daß sie von später gesäten Pflanzungen oder späteren Aussaaten überholt werden. Verluste an Saatgut müssen in Rücksicht auf die Knappheit unbedingt vermieden werden! Es sei deshalb nachstehender Rat für die Zentralkammer für Gemüsebau im Kleingarten zur Beachtung empfohlen: Kartoffeln, auch Frühkartoffeln, dürfen nicht vor Mitte April gelegt werden! Ausnahmen hiervon nur in besonders warmer Lage und ebenfolchem Boden. Busch- und Stangenbohnen nicht vor dem 10. Mai legen! Ausnahmen in warmer Lage, aber auch da sind die jungen Pflänzchen bis 15. Mai während der Nacht vor Frost zu schützen. Tomaten und Gurken nicht vor dem 15. Mai pflanzen! Aussaat von Gurken ins Freiland nur 3 bis 4 Tage früher!

Aprilwetter.

Am 17. April sollen eigentlich die Nachtigallen anfangen zu singen. Der Volksmund sagt: „Wenn die Nachtigallen am 17. April nicht singen, dann bersten sie.“ Trotzdem vermute ich stark, daß ihr Sonderzug diesmal mit einiger Verspätung in Siebrich gekommen wird. Sollten sie sich aber doch schon in ihrem schönen Schloßpark eingefunden haben, so werden sie jedenfalls ihre Freisongerte wegen eingetretener schlechter Witterung verschoben müssen. Das Aprilwetter ist wirklich alles andere als angenehm, aber man wird sich doch leichter damit abfinden, wenn es wahr ist, was mir erfahrene Landleute versichert: Das kühle Wetter sei, so lange es nicht frisiert, für die Pflanzung recht günstig. Besonders mache es die garten Gasse des Wintergetreides fester und widerstandsfähiger. Wenn das so ist, so wollen wir sehr gern im Winterüberzieher noch eine Zeitlang auf die Nachtigallen warten. Von einer guten Ernte hängt ja für uns vor allem in diesem Jahre ungemein viel ab. „Gott verleihe seinen Deutschen.“ Das wird er hoffentlich den Aus-

ungeren auch dadurch klar machen, daß er uns durch kaltes und warmes Wetter, durch Regen und Sonnenschein eine reiche Ernte beschert.

— Das 25jährige Geschäftsjubiläum des Warenhauses Julius Vormaß. Wie wir bereits berichteten, feierte die Firma Julius Vormaß gestern ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Wegen des Ernstes der Zeit hatte man zwar von einer größeren Feier abgesehen, aber das Personal hatte es sich nicht nehmen lassen, den Jubilar der Firma und seine Gattin durch eine kleine Feier zu ehren. Man berichtet uns darüber: Kostbare Blumengewinde schmückten den ganzen mächtigen inneren Raum des Geschäfts. Treppenaufgänge und Dichtofen waren besonders herrlich geschmückt. Um 10 Uhr wurden Herr und Frau Vormaß unter den Klängen des „Einzugsmarschs aus Tannhäuser“ auf ihren Ehrenstuhl im 2. Stock geleitet. Ein unter Leitung des Herrn Musikdirektor Bernide eingeübter Chor, der von Angestellten des Hauses in eindrucksvoller Weise zum Vortrag kam, leitete die eigentliche Feier ein. Hierauf sprach eine junge Dame einen eigens für diesen Zweck verfaßten Prolog. In den Ansprachen von Seiten des Personals kam immer wieder die Liebe und Verehrung zum Ausdruck, welcher sich Herr Vormaß und dessen Gattin erfreuen. Besonderer Eindruck machte ein poetischer Gruß, den ein Angestellter, des Tages gedenkend, aus dem Schützengraben gesandt hatte. Mit warmen bewegten Worten dankte der Chef dem Personal für die ununterbrochene Stunde. Anschließend an ein Kaiserhoch nahm die Feier unter den Klängen des Lieds „Deutschland, Deutschland über alles“ ihr Ende. Als äußeres Zeichen der Verehrung wurde dem Geschäftsinhaber vom Personal eine kostbare Marmorfigur nebst einer künstlerisch ausgestatteten Erinnerungstafel überreicht. Herr Vormaß hat die Wohltätigkeitsanstalten sowie die Armen der Stadt Wiesbaden, das Rote Kreuz und die Personalunterstützungsstelle der Firma usw. mit sehr namhaften Beiträgen bedacht. Nach Schluß der Feier wurde das Personal im Erfrischungsraum bewirtet. Ferner wurde für das Personal ein goldener Stiftungsnagel in den Eisernen Siegfried eingeschlagen. Auch die Feldfrauen der Firma, die immer reich bedacht werden, erhielten Festesgaben. Kurz vor Geschäftsschluß erschienen noch die 28 Kriegskinder, die seit Beginn des Kriegs im Haus von Frau Vormaß verpflegt werden, um auch ihrerseits ihre Glückwünsche darzubringen. Die überaus zahlreichen Blumen-, Spenden-, Glückwünsche und Depeschen, auch aus den Kreisen der Kundschaft, legen ein bereites Zeugnis dafür ab, daß sich die Firma auch in weiteren Kreisen großer Wertschätzung erfreut.

— Nassauische Kriegshilfskasse. Über die Nassauische Kriegshilfskasse, deren Errichtung infolge einer Vorlage der Nassauischen Landesbank den Kommunalparlamenten gelegentlich seiner am 1. Mai d. J. beginnenden Tagung beschloß, berichtet man uns noch: Die Kreditgewährung soll grundsätzlich auf die Fälle beschränkt werden, in denen nur auf diesem Wege Hilfe gebracht werden kann, und in denen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß die wirtschaftliche Selbstständigkeit durch die Hilfe erhalten werden kann. Die Staatsregierung ist bereit, sich in erheblichem Umfang an dieser Hilfe zu beteiligen, wünscht aber, daß in erster Linie die größeren Kommunalverbände helfend eingreifen und die Ausführung der zu treffenden Maßnahmen in die Hand nehmen. Die Voraussetzung für die Gewährung eines Darlehens ist ferner, daß der Rückfahrende einer Beihilfe würdig ist. Die Darlehen werden mit kurz bemessener Rückzahlungsfrist gewährt, die erforderlichenfalls noch erneuter Prüfung der Sachlage verlängert werden kann. Die Rückzahlung erfolgt in bequemen regelmäßigen Raten. Die Mitarbeit der Stadt- und Landkreise sowie der Gemeinden soll bestehen in der Begutachtung der Darlehensanträge sowie in der Übernahme der Bürgschaft in der Höhe der Hälfte derjenigen Ausfälle, die der Kasse bei Darlehen entstehen, welche von dem Kreis zur Bewilligung befürwortet sind. Von der Bürgschaftsübernahme und der Mitwirkung des Kreises kann insoweit abgesehen werden, als die Gemeinde, der der Schuldner angehört, die Bürgschaft übernimmt. Zur Begutachtung der Gesuche sind außerdem die Ortsbehörden, die Kreditgenossenschaften sowie die Berufsverbände nach Möglichkeit heranzuziehen. Es kann verlangt werden, daß der Schuldner sein Leben bei der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt versichert und diese Versicherung als Pfand bestellt, es sei denn, daß er bereits anderweit versichert ist und damit ein Pfand stellen kann.

— Mittelrheinischer Verein für Luftfahrt. Dem Jahresbericht des „Mittelrheinischen Vereins für Luftschiffahrt“ für das Geschäftsjahr 1915 entnehmen wir folgendes: Das Geschäftsjahr 1915 begann mit einem Bestand von 213 Mitgliedern, von denen im Laufe des Jahres 22 ausgetreten, so daß der Bestand am 31. Dezember 1915 191 betrug. Der Verein hatte im abgelaufenen Jahr den Tod von 5 Mitgliedern zu beklagen, von denen 3 auf dem Feld der Ehre für das Vaterland gefallen sind. In der Mitgliederversammlung vom 17. Mai 1915 fand nach Entlastung des alten Vorstands die Vorstandswahl statt. Es wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Der Vorstand besteht zurzeit aus dem 1. Vorsitzenden Konrad A. D. Stadtrat Burandt, dem 2. Vorsitzenden Oberleutnant P. J. Sieberg, dem Schriftführer Regierungsbaumeister Magistratsrat Verlii und dem Schatzmeister Dipl.-Ing. E. H. Frey, sämtlich in Wiesbaden. Vorsitzender des Fahrgastenausschusses ist Hauptmann Stuhlmann (Frankfurt a. M.). Der Zustand der Stadtverwaltung, der für das Jahr 1914 erstmalig mit 1000 M. bewilligt worden war, fiel im Kriegsjahr aus, da der Vorsitzende mit Zustimmung des Vorstands bei der erheblichen Belastung der Stadtverwaltung mit Kriegsausgaben freiwillig darauf verzichtet hatte. Da Ballonaufstiege nicht stattfinden konnten, so hat auch die Stadt auf die vertragsmäßig von der vom Verein zu zahlenden Gebühr für den Ballonaufstiegsplatz und die Amortisationsquote der besonders beteiligten Leitung verzichtet. Von den verfügbaren Geldmitteln wurden für die Kriegsfürsorge dem Roten Kreuz 800 M. zur Verfügung gestellt, indem ein goldener Stiftungsnagel zum Andenken an die gefallenen Mitglieder für den „Eisernen Siegfried“ eingeschlagen wurde. Ferner erhielt wiederum die Inspektion der Fliegertruppen die Summe von 300 M. als Liebesgabenbeitrag für Weihnachtsgeschenke unserer Flieger; außerdem der „Verein für Sanitätshunde“ 50 M. Fast das ganze Vermögen des Vereins wurde in deutscher Reichskriegsanleihe angelegt. Nach Beendigung des Kriegs werden die Mittel im wesentlichen zur Anschaffung eines

neuen Ballons verwendet werden müssen. Ob und welche Verwendung der alte Ballon gefunden hat, darüber hat der Verein nichts erfahren. Durch ein Abkommen, welches der Luftfahrerverband mit dem Verlag von Kassing in Berlin getroffen hat, wird bis auf weiteres den Mitgliedern vom 1. Januar d. J. ab die Zeitschrift, wenn auch in erheblich vermindertem Umfang wieder zugeführt.

— Fühnerzucht. Es wird auf dem Land vielfach beobachtet, daß die Fühner nach und nach abgeschafft werden. Der Landmann sieht ja selbst in Friedenszeiten die Geflügelzucht nicht gerade mit günstigen Augen an, erst recht jetzt, wo die Fühner wegen des mangelnden Körnerfutters nur wenig Eier legen, und wo auch sonst der Fühnerhaltung Fesseln aller Art angelegt, z. B. die Sperre, wo sie gar nicht nötig ist. So kommt es, daß der Landwirt sich eines Erwerbszweiges entledigt, der ihm nebenächlich und bedeutungslos erscheint. Diese Auffassung ist aber verkehrt. Wir müssen auch unseren Geflügelstand durch den Krieg bringen. Wir haben Eier nötig; da wir aus dem Ausland nur wenige bekommen, muß im Inland nach Mitteln und Wegen gesucht werden, den Eierertrag zu heben. Der Landmann verfügt über allerlei Nebenprodukte, die den Fühnern zugute kommen müssen. Der Heu fassen z. B. wird meistens auf die Fühner gestreut. Da kann er jetzt entbehrt werden. Man übergehe in einem Eimer einige Hände voll mit heißem Wasser und menge gekochte Kartoffeln oder Kartoffelschalen drunter, und ein Fühnerfütter ist fertig. Kurzgeschneidenes Kleeheu mit Kartoffeln (gekochten) vermengt, vielleicht noch ein Zusatz von Diätmilch wird auch von den Fühnern gefressen. Neuerdings kann man auch Schrot aus frischen Knochen bekommen, das sogar ein gutes Futter ist, wenn es mit Kartoffeln oder gekochten Gemüßabfällen oder dergleichen gemischt wird. Jetzt im Frühjahr kann man auch junge Brennesseln kurz schneiden, mit einigen Kartoffeln und Knochenfett vermengen und den Fühnern vorsetzen. Bei einigem Nachdenken lassen sich noch andere Futterzusammensetzungen finden. Jetzt, wo selbst im Westerwalddorf das Duhend Eier mit 2 M. bezahlt werden muß, macht sich das Nachdenken und die Mühe recht gut bezahlt. W.

— Personal-Nachrichten. Bischofsdörfer Fritz Hoffmann im Landwehr-Bataillon 2, Darmstadt, wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert.

— Kleine Notizen. Die Stenographie-Schule Stölze-Schrey (Gewerkschaftsgebäude) veröffentlicht den Stundenplan. Personen, die noch dem bezogenen Lehrgang beitreten wollen, können in den Ferien an einem Ergänzungslehrgang teilnehmen. Nähere Auskunft erteilt der Leiter der Schule Herr Dr. Paul, Philippsbergstraße 25. — Bei der hiesigen Polizei wurden die nachstehend bezeichneten Fahrer in den letzten Tagen als gefahrlieh angezeigt: Karle Deder, Fahrlitznummer 229331, Karle Weil, Fahrlitznummer 483813, Karle Ideal und Karle Wanderer ohne Angabe der Fahrlitznummer.

— Vereinsnachrichten. Frau Johanna, Ehrenmitglied des „Frauenklubs“, behandelte in einem von Geist und warmer Menschlichkeit erfüllten Vortrag das Thema: „Sollen wir in allen Fällen die Beherrschung haben?“ Sie sprach über die Wahrheit in Wort und Tat, das heißt über die Übereinstimmung der Tat mit der Wahrheit, des Wortes mit der Überzeugung oder ausnahmslos der Stimmung. Der interessante Vortrag, dem eine lebhafteste Aufnahme folgte, wurde von den Mitgliedern des Klubs und den anwesenden Gästen mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

W. T. B. Frankfurt a. M., 17. April. Die am 13. April aus dem Offiziers-Beiratsangehörigen Weiburg (Rahn) entwichenen beiden englischen Offiziere haben sich ihrer Freiheit nur kurze Zeit erfreut. Sie wurden heute in Weinheim an der Bergstraße wieder ergriffen.

hs. Weiburg, 15. April. Nach Vorhabe des Herrn Geh. Regierungsrats Landrat Bez. fand gestern im Kreisbauhof hiesig eine Sitzung des Kreistages des Oberlahnkreises statt. Nach dem erstatteten Bericht betragen die Einnahmen der Kreisbaulasse in 1915 5 900 000 M. (gegen 2 942 000 M. in 1914), die Ausgaben beliefen sich auf 3 400 000 M. (2 870 000 M.). Der Sparplanlagenbestand stieg auf 3 400 000 M. (3 090 000 M.). Die Einnahmen der Kreisbaulasse betragen 2 222 000 M. (1 133 000 M.), die Ausgaben 2 340 000 M. (1 062 000 M.). Der Kreisbaulassenetat für 1916 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1 045 600 M. (2 28 600 M.) festgesetzt. Die außerordentliche Höhe des Etats ist verursacht durch die notwendig gewordenen Aufnahmen einer Anleihe in Höhe von 800 000 M. zur Vorfürsorge der Ausgaben zur Unterhaltung der Anstalten der Kreisbaulassen. Ein Kriegsausbruch hat bis jetzt insgesamt 1 035 000 M. an Unterhaltungen ausbezahlt worden. Der Etat sieht weiter eine Erhöhung der Unterhaltung der 7,50 auf 10 M. und eine Erhöhung der Kreisbaulassen um 3 Proz. vor. Für die Zwecke der Kreisbaulassenfürsorge wurden 2000 M. in den Etat eingestellt. Zu Mitgliedern des Kreisbaulassen wurden Amtsrat Buchlieb (Münster) und Bürgermeister Hepp (Seelbach) wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Amtsrats Herz wurde Direktor Mühlke (Weiburg) und Bürgermeister Stroth (Weiburg) neugewählt. An Stelle des verstorbenen Amtsrats Herz wurde Direktor Mühlke zum Kreisdeputierten gewählt. Landrat Bez. (Weiburg), Amtsrat Buchlieb (Münster) und Bürgermeister Korthaus (Weiburg) wurden zu Kommunalparlamenten gewählt. Zu Mitgliedern der Kreisbaulassen wurden die Bürgermeister Hepp (Seelbach) und Anstalt (Münster) wiedergewählt. — Der Kreisbaulassen des Oberlahnkreises hat die Oberseite ein Verbot des Rauchens erlassen. Danach ist das Rauchen von Raucher aus Raucher und Weizenmehl in der Zeit vom 15. April bis 2. Mai dieses Jahres auch in der Hauswirtschaft verboten.

hs. Rohnstadt (Oberlahnkreis), 15. April. Bei der hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde unser leibziger Bürgermeister Friedrich Zwingel auf die Dauer von 8 Jahren wiedergewählt.

S. vom Westerwald, 15. April. Trotz der reichen Obstente im vorigen Jahr sind auch in diesem Frühjahr die Obstbäume von Wälderholzwes reich besetzt. Besonders gilt das von den Apfelbäumen, weniger von den Birnen; geradezu überflutet von Blüten sind aber die Steinobstbäume, die im Vorjahr hier wenig getragen haben.

Regierungsbezirk Kassel.

— Marburg, 16. April. Hier wurde ein „Verein der Blinden Akademiker Deutschlands“ gegründet. Er wird die wichtigste Vorbedingung für das Beschulungsbildung Blinden durch Schaffung einer Bibliothek für wissenschaftliche Fachliteratur in Marburg erfüllen. Vorsitzender des Vereins ist Herr cand. phil. Karl Stiel in Marburg. Dem Vereinsauschuss gehören die Spitzen der verschiedenen Behörden, sowie der Direktor der Königl. Blindenanstalt in Berlin-Steglitz, Schulrat Matthes, an.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

— Heidelberg, 15. April. Das Pädagogium Neuenheim-Heidelberg, mit seinen Gymnasial-Klassen, das modern bewährte Einrichtungen (Sport, Wanderungen, Werkstätten) und Schülerheim hat, führt die Schüler bis zum Einjährigen oder in die Prima und Oberstufe der Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, ohne Rücksicht auf früherer Schulen. Interessante Schulnachrichten sind im Jahresbericht und in den Prüfungsergebnissen enthalten.

Handelsteil.

Die Besteuerung der Gesellschaften nach den Beschlüssen des Ausschusses.

Über die Gestaltung der Besteuerung der Gesellschaften im Kriegsteuergesetz in der ersten Lesung des Entwurfs im Ausschuss haben wir bereits berichtet. Nach der schließlichen Redaktion des Kompromissantrages stellte sich das Ergebnis tabellarisch nunmehr wie folgt dar:

Die Besteuerung wird insofern einheitlich gestaltet, als der Unterschied zwischen inländischen und ausländischen Gesellschaften fortfällt. In erster Linie wird die absolute Höhe des Mehrgewinns zugrunde gelegt. Bei inländischen Gesellschaften soll jedoch der Betrag nicht höher sein, als sich nach einer prozentualen Berechnung ergibt. Bei Gesellschaften m. b. H., deren Kapital 300 000 Mark nicht übersteigt, und bei denen sich mehr als die Hälfte der Anteile in den Händen von im Betriebe tätigen Gesellschaftern befinden, wird die Abgabe nur zur Hälfte erhoben.

Was die Sätze im einzelnen betrifft, so beträgt die Abgabe: Bei einem Mehrgewinn bis zu 20 000 M. 10 Proz. des Mehrgewinns.

von	20 000 bis	40 000 M.	12 Proz. des Mehrgewinns
"	40 000	60 000	" 14
"	60 000	80 000	" 16
"	80 000	100 000	" 18
"	100 000	120 000	" 20
"	120 000	140 000	" 22
"	140 000	160 000	" 24
"	160 000	180 000	" 26
"	180 000	200 000	" 28
"	200 000	250 000	" 30
"	250 000	500 000	" 40
"	mehr als 500 000 M.		45 Proz. des Mehrgewinns.

Wenn der Mehrgewinn im Jahresdurchschnitt 2 Proz. des eingezahlten Grund- oder Stammkapitals zuzüglich der bei Beginn des ersten Kriegsjahres ausgewiesenen wirklichen Reservekontenbeträge nicht übersteigt, beträgt die Abgabe 10 Proz. des Mehrgewinns.

Wenn er 2 bis 4 Proz. beträgt, 12 Proz. des Mehrgewinns, 4 bis 6 Proz. 14 Proz., 6 bis 8 Proz. 16 Proz., 8 bis 10 Proz. 18 Proz., 10 bis 12 Proz. 20 Proz., 12 bis 14 Proz. 22 Proz., 14 bis 16 Proz. 24 Proz., 16 bis 18 Proz. 26 Proz., 18 bis 20 Proz. 28 Proz. und wenn er 20 Proz. übersteigt 30 Proz. des Mehrgewinns.

Berliner Börse.

§ Berlin, 17. April. (Eig. Drahtbericht) Die Stimmung im freien Börsenverkehr war heute wieder recht zuversichtlich, wenn auch zeitweise Realisationsneigung namentlich in einigen Bergwerksaktien zu bemerken war. Recht guter Meinung erfreuten sich Prinz-Heinrich-Bahn auf Mitteilungen über günstige Verkehrsverhältnisse. Auch Schiffahrtswerte, in erster Linie Hansa und Hamburg-Südamerika waren gefragt und höher. Von Montanwerten waren Phönix, Luxemburger und Gelsenkirchen gehandelt. Am Anleihemarkt fanden namentlich 3 Proz. Reichsanleihe und 3 Proz. Konso's Beachtung.

Wiener Börse.

W. T. B. Wien, 17. April. (Eig. Drahtbericht) Auf niedrige New Yorker Kursmeldungen begann der freie Börsenverkehr der neuen Woche in schwächerer Haltung. Montan-, Munitions-, Petroleum- und einzelne Kohlenwerte verzeichneten verhältnismäßig größere Abgaben. Sonst war Zurückhaltung vorherrschend. Nach Erledigung der Verkaufsaufträge trat allgemeine Geschäftstille ein. Der Anlagemarkt war unverändert fest.

Banken und Geldmarkt.

* 4proz. Deutsche Schutzgebietsanleihe von 1910. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Tilgungsplan für die im Rechnungsjahr 1910 begebene 4proz. Deutsche Schutzgebietsanleihe im Betrage von 33.3 Mill. M. mit 5 Proz. unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen. Der Tilgungsplan ist vorerst für die nächsten zehn Jahre, also für die Rechnungsjahre 1916 bis 1925, aufgestellt worden, da vom Rechnungsjahre 1926 ab eine verstärkte Tilgung zulässig ist. Außerordentliche Tilgungsbeträge sind in dem Plan nicht berücksichtigt.

w. Schweizerische Nationalbank. In der Generalversammlung der Bank wies der Präsident des Verwaltungsrats darauf hin, daß sich der Goldbestand der Bank im Laufe des Krieges bedeutend gehoben hat. 1913 betrug er 170 450 000 Fr., 1915 250 000 000 Fr. und am 7. April 1916 257 973 000 Fr.

Industrie und Handel.

= Die Gesellschaft für Lindes Eismaschinen, A.-G. in Wiesbaden, beruft auf den 29. April ihre Generalversammlung ein. Bezüglich der Tagesordnung verweisen wir auf die im Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung.

= Höchstpreise für Schwefelsäure und Oleum. Durch Reichskanzlerbestimmung vom 8. April 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 258) sind für Schwefelsäure und Oleum Höchstpreise festgesetzt worden. Nach einer im Reichs-Gesetzblatt Nr. 74 vom 14. April erfolgten Berichtigung muß es im Absatz 2 des § 1 der Verordnung heißen für unverpackte — nicht, wie es fälschlich heißt, für verpackte — Ware gelten.

* Süddeutsche Wasserwerke, A.-G. in Frankfurt a. M. Die Dividende wird mit 6 Proz. (i. V. 4 Proz.) vorgeschlagen.

* Die Grün u. Billinger A.-G. (Tiefbauunternehmung) in Mannheim verteilt aus einem Reingewinn von 613 254 M. (i. V. 592 980 M.) 6 Proz. Dividende (wie i. V.) gleich 240 000 M. Die Verwaltung stellt für das laufende Jahr schon jetzt eine gleichmäßige Fortentwicklung des Unternehmens in Aussicht.

* Die Niederrheinische A.-G. für Lederfabrikation vorm. Z. Spier in Wickrath schlägt der Hauptversammlung nach als reichlich bezeichneten Abschreibungen und Rücklagen 28 Proz. (i. V. 15 Proz.) Dividende vor.

* Rheinische Linoleumwerke, Bedburg, A.-G. Der Abschluß für 1915 ergibt nach 134 331 M. (i. V. 290 726 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 293 490 M. (525 230 M.), aus dem 5 Proz. Dividende auf 4 Mill. M. Aktienkapital, 200 000 M. (i. V. 7 Proz. auf 3 184 000 M. alte und 3 1/2 Proz. auf 816 000 M. neue Aktien = 251 440 M.) verteilt werden.

* Annawerk, Chamotte- und Tonwarenfabrik, Oeslau. Der Aufsichtsrat schlägt vor, für 1915 von der Verteilung einer Dividende abzusehen. (i. V. wurden 4 Proz. verteilt.)

* Die Portland-Zementfabrik Karlstadt a. M., vorm. Ludwig Roth, A.-G., verzeichnet nach 154 271 M. (198 084 M.) Abschreibungen einschließlich 119 619 M. Vortrag aus 1914 einen Reingewinn von 235 049 M. (303 470 M.). Es wird die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (wie i. V. vorgeschlagen und 61 947 M. (119 619 M.) sollen vorgelagert werden.

Weitere Preiserhöhung für Seidenwaren. Der deutsche Turquoise-Fabrikanten-Verein in Krefeld erhöhte den am Ende des Monats Dezember 1915 festgesetzten Teuerungszuschlag für ganz seidene Waren auf 75 Proz. und für halbseidene auf 90 Proz.

= Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin und Karlsruhe. Dem schon teilweise veröffentlichten Jahresabschluß, nach welchem die Dividende für das Jahr 1915 auf 50 Proz. (i. V. 20 Proz.) erhöht werden soll, ist aus dem uns zugehenden Geschäftsbericht noch folgendes nachzutragen: Zinsen und Beteiligung brachten 1 063 735 M. (1 227 579 M.). Der Betriebsüberschuß stieg auf 11 017 758 Mark (8 341 131 M.). Handlungsunkosten erforderten dagegen 1 247 659 M. (1 089 112 M.). Die eigenen wie die der Gesellschaft nahestehenden Werke waren bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt; der Umsatz hat infolgedessen ein vielfaches des 30 000 000 M. betragenden Aktienkapitals der Deutschen Waffen- und Munitions-Fabriken erreicht. Der Reingewinn versteht sich nach Abschreibung (im Vorjahr 9 147 747 M.) aller im Berichtsjahre ausgeführten neuen Anlagen sowie nach Rückstellung eines „ungeeigneten“ Betrages für Kriegsgewinnsteuer und beträgt dann immer noch 12 457 782 M. Die wesentliche Vermehrung der Werte der Wertpapiere, Beteiligung und der Hypotheken erklärt sich insbesondere durch Zeichnung der Kriegsanleihen und Übernahme der neuen Aktien der Waffenfabrik Mauser. Die früher erwähnten Rückstellungen auf ausländische Beteiligungen und Forderungen sowie für Lieferungs-Bürgschaften blieben unverändert. Sie sind, gleich der Kriegsgewinnsteuer-Rücklage, in den Forderungen auf laufender Rechnung enthalten, welche mit 60 027 387 M. (zum Ende des Vorjahres mit 40 054 736 M.) ausgewiesen werden. Das Bankguthaben der Gesellschaft betrug am Schluß des Jahres rund 16 800 000 M.

* Die A.-G. für Eisenindustrie und Brückenbau (vorm. Johann Kaspar Harkart) in Duisburg verteilt aus einem Reingewinn von 279 755 M. (i. V. 280 399 M.) wieder 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und 5 Proz. auf die Stammaktien, im ganzen 240 000 M. (wie i. V.).

* Preiserhöhung für Solinger Stahlwaren. Die Vereinigung Solinger Stahlwarenhändler beschloß eine weitere Preiserhöhung um 10 Proz. Der Gesamtaufschlag beträgt nunmehr 90 Proz. Außerdem wird neuerdings den Abschüssen eine Anzahl von Lieferungsverträgen zugrunde gelegt.

* Die A.-G. für Petroleum-Industrie in Nürnberg schlägt nach als reichlich bezeichneten Abschreibungen 20 Proz. (i. V. 0, vor zwei Jahren 12 Proz.) Dividende vor.

Verkehrswesen.

* Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft. Der Abschluß für 1915 ergibt einen Überschuß von 956 265 M. (1914: 1 137 683 M.). Es wurde beschlossen, eine Dividende von 6 Proz. (i. V. 7 Proz.) vorzuschlagen und 277 947 M. (282 729 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

* Betriebsgesellschaft für Orientalische Eisenbahnen. Die Betriebseinnahmen vom 1. Januar bis zum 17. März belaufen sich auf 4 015 622 Fr., sie übersteigen die vorjährigen mithin um 880 508 Fr.

Marktberichte.

W. T. B. Berliner Produktenmarkt Berlin, 17. April. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Spelzspren 12 bis 12.50 M., Spelzsprenmehl 38 bis 40 M., Runkelrüben 4.20 M., Pferdewöhren 6.40 M., Heidekraut, erd- und wurzelfrei, 2.40 bis 2.50 M., getrocknete Runkelrübenschnitzel 40 bis 41 M. per Zentner, Seradella 300 bis 950 M. per Tonne, Saatpeluschken 1100 M. per Tonne, Saathafer feiner 450 M. per Tonne.

W. T. B. Berlin, 17. April. Getreidemarkt ohne Notiz. Die Kauflust am Produktenmarkt bewegte sich auch heute in engen Grenzen. Runkelrüben und Pferdewöhren waren reichlich angeboten, jedoch ohne Käufer und daher billiger. Spelzsprenmehl wurde in einigen kleinen Posten zu unveränderten Forderungen gehandelt. Saatartikel vernachlässigt, ausgenommen feiner Saathafer, der gefragt ist.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwandte Einwendungen können weder zurückgegriffen, noch aufbewahrt werden.)

* Die Warnungen vor Erbsenpocken, wie z. B. Salatpöckel, Buttererbsen usw., kommen meist recht verspätet, so daß man leicht an die Redensart erinnert wird, wenn das Pferd schloßen ist, wird der Stall ausgefesselt. Was nützt es, sich mit nachträglichen Warnungen und mit Befragung der Erzeuger bezw. Verkäufer jener Erbsenpöckel zu begnügen, die Gewinnlucht wird meist größer sein als die Furcht vor der gewöhnlich viel zu milde ausfallenden Strafe, immer wieder wird das Publikum mit Schandmitteln überhäuft werden. Was nützen die verspäteten Warnungen, wenn inzwischen großes Unheil angerichtet worden ist. Dabei gibt es doch so ein äußerst einfaches Abwehrmittel; man lasse keinen jener Erbsenpöckel in den Handel gelangen, der nicht vorher amtlich auf seine Güte, seine Hauptbestandteile und auf seinen Preis untersucht worden ist, dann bleibt der Schaden beim Handel fern und dem Käufer wird ein Mangel vorgezogen. Für die als gut und empfehlenswert erkannten Erbsenpöckel gebe man Prüfnungsmarken (Banderolle usw.) aus und drohe Bestrafung an für den Verkauf solcher Erbsenpöckel, welche ohne diese Prüfungsmarken in den Handel gebracht werden, nur so wird man das Übel wirklich bekämpfen und der Allgemeinheit dienen können. Bezüglich der Fleischüberprüfung führe man endlich Fleischmarken ein, der Fintwand, daß dann viel Fleisch verderben könne, weil voranstehend mancher seine Fleischwaren aus Geldmangel nicht verwenden würde, ist leicht zu entkräften. Man gebe solchen Kartenbeigaben Gelegenheit, einen Teil ihrer Fleischwaren gegen eine kleine Vergütung an die Behörde zurückzugeben und stelle die so gewonnenen Marken den Verbraucherstellen zur Verfügung gegen Erstattung jener Vergütungen und eventuell außerdem noch gegen Leistung eines kleinen Draufgeldes. Der Rebrertrag hieraus könnte dann dem Roten Kreuz oder irgend einer anderen gemeinnützigen Einrichtung zufallen. Auch Fett- und Wurstmarken gebe man aus zwecks Erreichung einer gerechten Verteilung dieser Mittel, denn jetzt gehen die meisten leer aus, während andere, von ihren Lieferanten als gute, frische Kunden geachtete Käufer ihren Bedarf oft reichlicher decken können, als es die Zeitverhältnisse erlauben sollten.

Reklamen.

Fr. Dollmer, Museumstr. 3, hält sich zum meterweisen Bezuge von **guten Stoffen für Herren- und Damenbekleidung** bestens empfohlen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Beilage „Der Roman.“

Gesamthausleiter: H. Degerbock.

Verantwortlich für Inhalt: H. Degerbock; für den Unterhaltungs- und Kunstteil: H. Degerbock; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: H. Degerbock; für „Berichtswesen“: H. Degerbock; für „Sport und Fußball“: H. Degerbock; für „Berichtswesen“ und den „Berichtswesen“: H. Degerbock; für den Handelsteil: H. Degerbock; für die Anzeigen und Reklamen: H. Degerbock; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Gesamthausleiter: H. Degerbock.

Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Pfleger über den Nachlaß von **Fräulein Elvira Berkman** fordere ich Gläubiger und Schuldner auf, sich binnen acht Tagen schriftlich bei mir zu melden.

Wiesbaden, 15. April 1916.

Barner, Stadtkämmerer a. D.

Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Pfleger über den Nachlaß des am 16. v. M. hier verstorbenen **Oberleutnants a. D. Otto von Vultejus** ersuche ich Gläubiger und Schuldner, sich binnen acht Tagen schriftlich bei mir zu melden.

Wiesbaden, 17. April 1916.

Barner, Stadtkämmerer a. D.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschl. September — um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 15. März 1916.

Städt. Marktamt.

Im Einklang mit den Beschlüssen der Bankenvereinigungen an anderen Plätzen bitten wir davon Vormerkung zu nehmen, dass unsere Kassen und Geschäftsräume

Karsamstag, den 22. April,

geschlossen bleiben.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Wiesbaden.

Marcus Berlé & Co.

Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden.

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden.

Gebrüder Krier.

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden.

F 532

Frisch eingetroffen:

Monikendamer Bratbückinge
Frische Nordseekrabben.
Frickels Fischhallen.

„Trierischer Hof“



Winzerstube u. Bodega.

Ausschank vom Fass

1915er Hattenheimer

Glas 50 Pfennig.

Spiegelgasse 3.



Bu Oftern und
für die Reife

Offenbacher Lederwaren

wie Damenhandtaschen,
Koffer, Reisetaschen
allen Art
kaufen Sie billig

Kofferhaus
M. Sandel
52 Kirchgasse 52.

Mobiliar- Nachlaß-Versteigerung

Wegen Wegzugs und aus einem Nachlaß versteigere ich zufolge Auftrags
heute Dienstag, den 18. April,
morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,
in meinem Versteigerungs-Saale

23 Schwalbacher Straße 23

nachbezeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

1 dunkel Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung,
bestehend aus Schreibtisch, Bücherregal, Tisch, Sofa mit Umbau,
Sessel und 4 Stühlen mit Leder;

1 Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtung,

bestehend aus 2 vollst. Betten, Spiegelschrank, Waschtisch u. zwei
Nachttischen, Rußb.-Büfett, Rußb.-Schreibtisch, Rußb.-Witrine,
Sofa und 4 Sessel mit Plüschbezug, Sofa und 2 Sessel mit Plüsch-
bezug, Ottomane, 12 Eichen-Stühle mit Plüschbezug, 3 Rußbaum-
Betten, Rußb.-Spiegelschrank, Waschkommode, Nachttische, Kleider-
und Handtuchständer, 1. u. 2. Klänge Kleiderschränke, Kommoden,
Auszieh-, Spiel-, Näh-, Ripp- und sonstige Tische, Ankleide-,
Toiletten- und alle Arten sonstige Spiegel, Schreibmaschine, zwei
Bücherregale, Bücher, darunter Brodhaus' Konversations-Lexikon,
Teppiche, Läufer, Portieren, Ölgemälde und sonstige Bilder,
Lüster, Lampen, Ripp- und Aufstellgegenstände, antike und andere
Porzellan-, Glas-, Kristall-, Gebrauchsgegenstände aller Art, schöne
weißlack. Küchen-Einrichtung, Eisschrank, Küchens- und Kochgeschirr
und noch vieles andere

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung während den Geschäftstagen.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beeidigter Taxator.

Telephon 2941. — 23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 2941.

Feine Oster-Geschenke für Herren!

Neuheiten

in eleganten Wiener und
Offenbacher Lederwaren, mit
echten Beschlägen, in Krokodil,
Eidechs, Seehund usw., wie:

Cigaretts, Sportbörsen, Visits, Brieftaschen,
Banknotentaschen usw.

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant

Lederwaren- und Kofferhaus

Ecke Große und Kleine Burgstraße. K 72



Den Raucher

führt oft das trübende Gefühl, das nach dem Genuß von
Zigarren sich einstellt und manchmal zu Katarrhen führt.

**Walden
TABLETTEN**

schützen davor wie kein anderes Mittel. Sie sind wohl-
schmeckend, durstlöschend und reinigen zu-
gleich Mundhöhle und Atem.

Original-Präparat in allen Apotheken und Drogerien. Die Firma Dr. G. & Dr. P. Selzer
in St. Ludwig i. G. verleiht groß und verleiht eine reisende Demonstration von Walden-Tabletten
gegen 20 Centime auf Verlangen.

Elegante Herren-

und Knaben-Anzüge, sowie Konfirmanden- und Kommunionanten-Anzüge
in schwarz und blau, Sammtmäntel für Herren und Damen, Paletots,
Kapes, Dozener Mäntel, sowie
Hosen für jeden Beruf ge-
eignet, in größter Auswahl zu
den bekanntesten alten Preisen.

22 Mengasse 22

nur 1 Etage hoch. 455

Weingrosshandlung Jos. Schmid Läschs Weinstuben.

Ab Donnerstag, den 20. April:

1915er Eltviller Sandkaut

Gewürz Riesling.

Original-Gewächs Rentmeister Kögler, Eltvile.

Verkauf über die Straße ¼ Flasche 2,30 Mk. in der Weinstube 2,50 Mk.

Bestellungen für die Feiertage frühzeitig erbeten.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels

Dienstag, den 18. April.

111. Vorstellung.

45. Vorstellung. Abonnement D.

Fidelio.

Oper in 2 Akten (4 Bildern) von

L. van Beethoven.

Personen:

Don Fernando, Minister Herr v. Schend
Don Pizarro, Gouverneur
eines Staatsgefängnisses Herr de Garmo
Florestan, ein Gefangener Hr. Schubert
Leonore, seine Gemahlin, unter
dem Namen Fidelio. Hr. Englerth
Rocco, Kerlenmeister. Herr Edard
Margeline, Tochter. Frau Krämer
Jaquino, Förster. Herr Haas
Ein Hauptmann. Herr Bollin
Erster Staats. Herr Bresser
Zweiter Gefangener. Herr Butschel
Nach dem 1. Akte (2. Bild) 15 Min. Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9¼ Uhr.

Preise der Plätze:

1. Platz Fremdenloge im 1. Rang
10 Mk. 1. Platz Mittel. im 1. Rang
9 Mk. 1. Platz Seiten. im 1. Rang
7,50 Mk. 1. Platz 1. Ranggalerie
6,50 Mk. 1. Platz Orchesterinsel
6,50 Mk. 1. Platz Parterre 5,50 Mk.
1. Platz Barriere 3,50 Mk. 1. Platz
2. Ranggalerie 1. Reihe 4,50 Mk.
1. Platz 2. Ranggalerie 2. Reihe u. 3.
4. u. 5. Reihe Mitte 3,50 Mk. 1. Platz
2. Ranggalerie 3. 5. Reihe Seite
2,50 Mk. 1. Platz 3. Ranggalerie
1. Reihe und 2. Reihe Mitte 2,50 Mk.
1. Platz 3. Ranggalerie 2. Reihe
u. 3. und 4. Reihe 1,75 Mk. 1. Platz
Amphitheater 1 Mk.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 18. April.

Jugend- und Fünftigerarten gütig.
Deutscher Komödien-Abend.

Der Fremde.

Schelmenspiel in 1 Aufzug von
Fritz Benhard.

Personen:

Der Fremde. Hermann Kesselträger
Der Wirt. Oskar Bugge
Kunigunde, seine
Tochter. Käthe Hausa
Hans, ihr Bruder. Gustav Schend
Ein Schneider. Reinhold Hager
Ein Anecht. Albert Jhle
Ein Anecht. Georg Ray

Der Schwarzkünstler.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Emil Gdtt.

Personen:

Gautier de Grommelard, ein
Landesbeamter. Rittner-Schönu
Mijon, seine Frau. Dori Böhm
Robert, ein fahrender
Schüler. Käthe Hausa
Kapitän Waspard
Robinet. Heinrich Ramm
Jules de Godelureaux,
ein Junker. Rudolf Bortat
Jeanne, seine Frau. Elsa Erler
Mathieu, Diener. Albert Jhle
Die alte Gräfin. R. Huber-Freitwald
Ein Burche. Georg Ray
Nach dem ersten Akt große Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9¼ Uhr.

Preise der Plätze.

Salon-Loge 6 Mk. (Gänge Loge
4 Plätze 20 Mk.). 1. Rang-Loge 6 Mk.
1. Rang-Balkon 4,50 Mk. Orchester-
Sessel 4 Mk. 1. Sperrplatz 3,50 Mk.
2. Sperrplatz 2,50 Mk. 2. Rang
1,50 Mk. Balkon 1,25 Mk.

Duendarten: 1. Rang-Loge 48 Mk.,
1. Rang-Balkon 42 Mk. Orchester-
Sessel 30 Mk. 1. Sperrplatz 30 Mk.,
2. Sperrplatz 24 Mk. 2. Rang 15 Mk.,
Balkon 12,50 Mk. — Fünftiger-
arten: 1. Rang-Loge 190 Mk.,
1. Rang-Balkon 165 Mk. Orchester-
Sessel 140 Mk. 1. Sperrplatz 115 Mk.,
2. Sperrplatz 90 Mk. 2. Rang 60 Mk.,
Balkon 40 Mk.

Bereins-Nachrichten

Wiesbadener Verein für Sommer-
pflege armer Kinder, G. S. Sprech-
stunden: Dienstags u. Samstags
von 6—7 Uhr im Kavalierhaus des
Schloßes, 2. Stod. Zimmer 30.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 18. April.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Stadt. Korkapellm. Jrmr.

Programme in der gestrigen Abend-A.

**Kinephon-
Theater**
Taunusstrasse 1.
(Berliner Hof.)
Vornehme Lichtspiele.
**Doch
meine Liebe
wird
nicht sterben.**
Die Tragödie einer Leiden-
schaft in 5 Akten.
**Meisterhafte Regie!
Herri. Naturaufnahmen!**
„Ave Maria“.
Hervorragendes Lebensbild
in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Käte Wittenberg. . . Kgl.
Schauspielhaus.
Rose Westphal. . . Schau-
spielhaus Frk. a. M.
Erwin Neumann. . . Neues
Theater Berlin.
Bernd Aldor. . . Schiller-
Theater Berlin.

**Die allerneuesten
Berichte
von allen Fronten.**

Wir machen wieder-
holt auf unsere preis-
werten und allseitig
beliebten
Zehner-Heftchen
aufmerksam.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Teleph. 6137.

Vornehmste und grösste

Lichtbildbühne Wiesbadens.

Bis einschließl. Donnerstag.

Nachm. 4—11 Uhr:

Erstaufführung

des spannenden u. interessant.

Detectivfilms:

**Der
indische
Tod.**

Kriminal-Schauspiel in fünf
Akten von Paul Rosenhaya,
Redakteur am „Berliner
Tageblatt“.

Detectiv Hay: W. Steinbock
vom Lessingtheater-Berlin.

Ferner das urkom. Lustspiel

Teufelchen.

Ein Höllenspiel in 2 Akten.

Teufelchen: Ernst Matray

vom Deutschen Theater Berlin.

Das Sarkatal. (Söldtirol.)

Entzückende Naturaufnahme.

Neueste Kriegsbilder!

Vergnügungs-Palast

Rohrheimer Straße 19 :: Fernruf 810.

Hervorragendes Oster-Programm

vom 16. bis 30. April 1916.

Gastspiel des berühmten

Universal-Künstlers

Karl

Scherber,

in seinen unvergleichl. Darbietungen.

Else Arbra, großart. equilibrist. Akt.

2 Rösners 2. musikalische Neuheit.

4 Rennés 4.

Atrob. Tanzgitarre in höchst. Vollenbung.

Grote Mossé, die brillante Tänzerin.

Mia Delphin, Humoristin.

Fritzl und Walli, Damen-Duett.

Ernst Cubaseh,

der ausgezeichnete Humorist.

Dem Licht entgegen!

Große Ausstattungs-Licht-Feerie in

6 Abteilungen. 1. Blumen-Entwachen.

2. Glücksdämon. 3. Garlefin. 4. Senal

im Götterwagen. 5. Walfäre.

6. Kaiserhuldigung.

Trotz Riesenpeisen nur kleine

Eintrittspreise! — Anfang wochen-

tags punkt 8 Uhr. Sonn- u. Feiertag

tags 2 Vorstellungen: 3¼ u. 8 Uhr.

Die Direktion.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß,
Reißen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Unterricht

Privates Lyceum
verb. mit Pensionat

von

M. SchausBierstädter Straße 11
Wiesbaden.Beginn des Sommersemesters:
Montag, den 1. Mai, 8 Uhr, für die
drei unteren Klassen 10 Uhr morgens.
Anmeldungen nimmt von 12—1 Uhr
entgegen.

Die Direktorin.

Gründl. Unterrichtim Zuschneiden u. prakt. Arbeiten
sämtlicher Wäsche
erteilt Elisabeth Fischer, Sedanplatz 9.**Damen** können i. eig. Garderobe
anf. Mon. 10 Uhr, 1 Std.
20 Pf. Schnittmuster nach Maß.
Zuschneiden von Stoffen mit An-
probe. Anna Leuz, Schwalbacher
Straße 19, 1.**Schnittmuster-Atelier**
und Zuschneide-LehranstaltSchnittmuster-Verkauf n. Maß.
Nachsch. 1 Mt., Nachsch. u. 1 Mt.
Daf. Zuschneiden u. Nähen, sowie
Anprobe u. d. gebr. Stoffen, sodass
jede Dame ihre Garderobe selbst
anfertigen kann.**H. Müller, Kapellenstr. 3.**R W
H**Rheinisch-Westf.
Handels- u. Schreib-
Lehranstalt**für
Damen
und
HerrenNur
46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstraße.Anfang Mai:
**Beginn
neuer Kurse.**Vormittag, Nachmittag u.
Abend-Kurse.

Anmeldungen täglich

Inhaber und Leiter:

Emil Straus

Prospekte frei.

Verloren - Gefunden

Verlorenam Sonnabend goldenes Ketten-
Armband, flache Glieder. Abzugeben
gegen gute Belohn. Sonnenberger
Straße 50, Haus „A“.Schuhmacher verl. 1 P. Galbschuh.
Geg. Bel. abh. Kirchstraße 50, E. 2.**Geschild. Empfehlungen****Klavierstimmer (blind)**Joh. Nees, Dohheimer Straße 28,
(Hornruf 5965), acht auch auswärtig.**Tüchtiger Klavierspieler**sucht best. Lokal ab 8 Uhr abends.
Off. u. S. 126 an den Tagbl.-Berl.**Nähmaschinen**repariert u. reinigt Ad. Kumpf,
Mechaniker, Webergasse 48, 5th.**Fuhrwerk, Wagen od. Rolle**
mit 1-2 Pferden z. gef. Benutzung
empf. billigt Gebr. Reugebauer,
Schwalbacher Straße 36. Tel. 411.**Hüte!** werden schid garniert,
geändert u. umgearb.
alle Zutaten werden verwandt.
H. Daunhardt,
Gelenkstraße 11, Parterre.**Fußpflege - Massage**ärztl. gepr., Gilly Somersheim,
Dohheimer Straße 2, 1.,
nächster Nähe Residenz-Theater.**Anny Kupfer**, ärztl.
Langgasse 26, Eins. Röntgenstr. 2, 1r.
elekt. Vibrationsm. u.
Massage

Nagelpflege.

+ Massage! +

S. Riffert, ärztl. gepr., Rheinstr. 56.

Massagenärztlich geprüft. Emmy Störzbach,
Ritterstr. 4, 1. Stod. b. der Langg.
Elektrische Vibrationsmassage.
Trudy Steffens, ärztl. geprüft.
Oranienstr. 18, 1. Etr. 9-4, 6-9.+ Schwed. Heilmassage. +
Behandl. v. Frauenleid. Staatl. gepr.
Mimi Smoll, Schwalbach. Str. 10, 1.**Massage - Nagelpflege**ärztl. geprüft, Käthe Bachmann,
Hofstraße 1, 1., an der Rheinstraße.**Massage, Hand- u. Fußpf.**Dora Bellinger, ärztl. geprüft,
Bismarckstr. 25, 2. St. rechts.
Sprechstunden von 9-8 Uhr abends.**Massage - Zellulosemasse.**
Frieda Wiedel, ärztl. geprüft,
Taunusstraße 19, 2.**Eleg. Nagelpflege,**Massage.
Eda Schiller, ärztl. geprüft,
Albrechtstraße 17, Parterre rechts.
Sprechzeit von 10-7 Uhr.**Verchiedenes****Wirtschafts-Gesuch.**Tücht. Wirtin mit Sohn, militär.,
Kellner, sucht Gartenwirtschaft oder
Restaurant in Dorf oder unt. sonst
günstig. Bedingungen zu übernehm.
auch Aufst. auf Rechnung. Angeb.
u. S. 717 an den Tagbl.-Berl.**Häuser- und Grundstücks-
Vermögens- und Nachlaß-
Verwaltung**gesucht von laudensfäh. kriegsinvalid.
Offizier mit reich. Erfahrt. im Ver-
waltungs- u. Rechnungswesen. Off.
unter N. G. 401 an Invalidenbank,
Wiesbaden. P 552

Größe

Gewinn-Chancedurch Anteil an der Erschließung
eines mächtigen Erdböl. Ber-
kommens in Deutschland. Von
ersten Interit. günstig beug-
achtet. Anteil von 3000 Mt. an.
Anfragen unt. D. 715 an den
Tagbl.-Verlag.**Mietbetten und Möbel**

Leihweise Ellenbogengasse 9.

Wo kann Aurgast**Sonnenbäder nehmen?**

Offert. u. E. 717 an d. Tagbl.-Berl.

Kind

wird von kinderlosen Eheleut. gegen
einmalige Abfindungssumme als
Pflegekinder in Pflege ger., ebenf.
auch als Eigen. tabellose Abkunft
jedoch Beding. strengste Diszipl.
Nah. u. S. 716 an den Tagbl.-Berl.**Priv.-Entb.-Pens. Fr. Kllb,**

Gehamme, Schwalb. Str. 61. Tel. 2122

Zwei ja. Beamten

wünschen die Bekanntschaft mit ja.
hüblichen u. braven Mädchen (Ber-
nagen erw.) zwecks Heirat. Ehren-
fakt! Offerten mit Bild u. A. 242
an den Tagbl.-Verlag.**Gesellschaft für Linde's Eismaschinen**Aktien-Gesellschaft
in WIESBADEN.Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet
Samstag, den 29. April, vormittags 11 Uhr, im Hause der Ge-
sellschaft (Hildastrasse 8) zu Wiesbaden statt mit folgender**Tagesordnung:**

1. Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichtes für das
abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Erteilung der Entlastung.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Zur Legitimation der an der General-Versammlung teil-
nehmenden Aktionäre sind dem Vorstände spätestens bis zum
24. April, abends 6 Uhr, eigenhändig unterzeichnete Erklärungen
der Aktionäre darüber zu übergeben, dass die mit Nummern auf-
geführten Aktien sich in ihrem Besitze befinden.Die Anmeldung der Aktien zur Teilnahme an der General-
Versammlung kann auch bei dem Bankhause„C. Schlesinger-Trier & Co. Commandit-Gesellschaft auf
Aktien, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 58/59“,erfolgen. In diesem Falle sind die Aktien oder die Hinterlegungs-
scheine der Reichsbank oder eines deutschen Notars bei der ge-
nannten Firma bis zum 24. April, abends 6 Uhr, einzureichen.

Wiesbaden, den 10. April 1916. F547

Der Vorstand:

Fr. Schipper. Dr. F. Linde.

Das Ev. Pädagogium Godesberg a. Rhein(Gymnasium, Realgymnasium u. Realschule mit Einj.-Berechtigung) ist mit
seiner Zweiganstalt in Herchen (Sieg) infolge günst. Bedingungen. Stamm
alter Lehrkräfte usw., imstande, die Anstalt auch während der Kriegszeit
ohne Einschränkungen weiterzuführen. Es bietet seinen Schülern gediegenen
Unterricht, Förderung ihres geistigen und leiblichen Wohles durch eine
familienhafte Erziehung in Gruppen von je 10-18 Knaben in den 15 Alum-
naten der Anstalt. Jugendsanatorium in Verbindung mit Dr. med. Sexauer's
ärztlich-pädagogischem Institut. F51
Drucksachen durch den Direktor Prof. O. Kühne in Godesberg am Rhein.**Bringt ener Gold zur Reichsbank!****Vegetar. Kur-Restaurant I. Rg.**

Herrnmühlgasse 9.

Anerkannt feinste fleischlose Küche am Platze.

Grosse Auswahl von frischen Gemüsen, Eier- u. Mehlspeisen, Suppen usw.
Sorgfältig zubereitete Mittag- und Abendessen. — Spezialität: Eier-
Plannkuchen und Hamburger Apfel-Plannkuchen.

An fettlosen Tagen besondere Spezial-Gerichte.

Elegante Damen-Kleider.Uniformen nach letzter Kaiserl. Verordnung.
Zivil-Anzüge in feinsten Ausführung.

Nur gute Stoffe (keine Kriegsware).

Josef Riegler, Wiener Schneiderei u. Tuchlager,
Wiesbaden, Marktstr. 10, Hotel „Grüner Wald“.**Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!****Besten billigsten
Bohnenkaffee-**Erfah. bereiten Sie mit
Kaffeebohnen - Kaffeebohnen - Frucht-
kaffee. Derselbe ist nahrhaft,
wohlwärmend u. im Aroma
sehr von gutem Bohnen-
kaffee zu unterscheiden. —
Nur zu beziehen durch 390**Kneipphaus**

Rheinstraße 71.

Tapeten!

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Linoleum- und Tapeten-Feste

ganz besonders billig! 427

Julius Bernstein Nachf.

Marktstraße 12. Tel. 2256.

!Backpulver!

Eig. Herstellung, bek. gute Qualität.

Schloss-Drogerie Siebert Markt-
str.**Orig.-Gummi-
Ringe**

275

für Einmachgläser (nicht Ersatz)

Baumacher & Co.,
Langgasse 12, Ecke Schützenhofstr.**Schul-
ranzen**

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert
als Spezialität**A. Letschert,**Faulbrunnstr.
10. 436

Reparaturen.

Bestes Benzinoffert 4 Liter 1.50 Mt. 359
Drogerie Lillie, Moritzstraße 12.Karlsbader Handschuhe empfiehlt
wieder zu allerbilligsten Preisen
Handschuhgeschäft. Alte Kolonnade 31.**Nuss-Briess**

10 Ztr. Mk. 11.50

Saar-Nuss II

10 Ztr. Mk. 16.00

solange Vorrat, gegen Kasse.

W. Weber Wellritzstr. 9.
Tel. 697.**Tapeten, Linoleum,**

kein Laden, daher billige Preise.

Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79,
an der Karlstraße. Telephon 3377.**Offiziers-Nachlaß.**2 hellgr. Mäntel, der eine neu,
schwarze u. blaue Uniformstücke usw.
Inf.-Regt. 117, Größe d. Fig. 168,
Brustumf. 98 cm, hohe Paradebüf-
fel, Lad., Reit-, Schür-, Zug- und
Kommisbüf-
Fuhar. 40, Koffer, Helmich, Feld-
binde, Feldm.-Koppel usw. Alles
feinste Qual., größtenteils wie neu.
Handl. verb. Tel. 1400 od. Adresse im
Tagbl.-Verlag. Anzusehen bis 2 Uhr,
oder nach Vereinbarung. XEin sanfter Tod endete heute die schweren Leiden meiner
innig geliebten Frau, unserer guten, trönsorgenden Mutter, Schwieger-
und Grossmutter, der**Frau Clara von Hunteln,**

geb. Brüggemann,

im Alter von 59 Jahren.

Wiesbaden, Parkstrasse 12, den 16. April 1916.

F. W. von Hunteln,

Milly Deines, geb. von Hunteln, Hanau,

H. C. Deines, Hanau,

Betty Lehmann, geb. von Hunteln, Amsterdam,

E. A. Lehmann, Amsterdam,

Clara Klatte, geb. von Hunteln, Amsterdam,

Gustav Klatte, Amsterdam.

und fünf Enkelkinder.

Die Trauerandacht findet am Mittwochvormittag um 11^{1/2} Uhr im
Sterbehause, die Einäscherung im Krematorium des Südfriedhofs nachmittags
2^{1/2} Uhr statt.

462